

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Besonderheiten: Die Auer Sonntagszeitung wird aus dem Auer Generalstab herausgegeben und ist eine wöchentliche Zeitung für das gesamte Erzgebirge. Sie erscheint montags und donnerstags um 10 Uhr. Bei den anderen Tagen ist sie eine tägliche Zeitung, die am Samstag um 10 Uhr erscheint. Sie besteht aus einer Reihe von Artikeln, die verschiedene Themen abdecken. Die Auer Sonntagszeitung ist eine wichtige Quelle für Informationen über das Erzgebirge und seine Geschichte.

Nr. 263.

Sonnabend, den 11. November 1916.

11. Jahrgang.

Fortschritte an der rumänischen Front.

Aufmarsch zur Bildung eines polnischen Heeres. — Der russische Mobilmachungsbefehl gegen Deutschland. — Radostlawo erwartet einen baldigen Frieden! — Aufgabe der Saloniki-Expedition? — Die norwegische Antwortnote in Berlin eingetroffen. — Wilson mit 272 Stimmen gewählt.

Siegeswillen und Siegeszuversicht.

Von Frhr. von Freytag-Loringhoven, Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee.

Feldmarschall Frhr. von der Goltz sagt in seinen Operationen der zweiten Armee an der Volga über die Stimmlung der Truppen des Prinzen Friedrich Carl Mitte Dezember 1870: Wenige zähe Gemüter ausgenommen, hatte jedermann selbst die glücklichsten Gefechte satt. Das Kriegsfeuer brannte nur noch matt flackern fort. Die Sehnsucht, jetzt endlich einmal die gewünschte Ruhezeit zu gewinnen, war sehr verbreitet. In diesen Worten spiegelt sich die Wirkung eines Kräfte verbrauchenden Siegeslaufs, der die zweite Armee bis in das Herz des feindlichen Landes geführt hatte. Hier möchte in der Tat der Gedanke Fuß fassen: es ist das Siegen nun genug. Anders liegen die Dinge für unser Heer heute. Es weiß, daß es sich von der slawischen Küste bis zum Schwarzen Meere für das Desastre des deutschen Vaterlandes schlägt. Wer es braucht bei der Kampfarbeit gehalten zu haben, der weiß, daß Rückschläge, wie sie vorübergehend in diesen langen, gewaltigen Kriegen unausbleiblich sind, wohl für den Augenblick niederrückend wirken, daß nach Anstrengungen und einem Verbrauch von Nervenkraft, wie sie bisherigen Kriegen nicht kannten, wohl zeitweilig das Bedürfnis nach Ruhe eintritt, daß aber neue Aufgaben die Truppen immer wieder auf der alten Höhe ihrer Leistung finden. Das Kriegsfeuer läßt nicht nur matt bei ihnen fort, es entfacht sich jetzt von neuem zur heftigen Flammen. Siegeswillen und Siegeszuversicht sind nach 2½ jährigem Kriege noch ungebrochen. Gerade weil unser Heer sich nach der Heimat sehnt, weiß in ihm jedermann, daß er sich für die Heimat schlägt. Wie anders erklärt es sich, daß nach stundenlangem Trommelschlag schwerster englischer und französischer Geschütze, deren zermalmender Schuß nach menschlichem Ermessens alles zerlegen zu müssen scheint, an der Somme unsere heldenmütige Infanterie den aufstrebenden Feind stehenden Fußes mit ihrem vernichtenden Feuer empfängt, unsere Artillerie in nie versagender Höhe ihn mit ihrem Sperrfeuer überschlägt, daß weder die unruhigen Grenzgebirge noch die befestigten Stellungen in der Dobrudscha den Siegeslauf unserer Tapferen zu stemmen vermögen.

Was die Bagatelerung, mit der sie wie in einem Siegestraum im Herbst 1914 bis über die Marne vorstürmten, mit der noch bei Wien sich junge Regimenter unter Absichten von Deutschland, Deutschland über alles in den Feind trauten, ist längst einer besinnneren Stimmung gewichen. Ich einer solchen bedarf es, um Taten zu vollbringen, wie jetzt alle Tage in Ost und West geschehen. Begeisterung ist es nicht, sondern nur das hellenmäßige Prächtigkeitslust des deutschen Soldaten. In unserem Heere lebt dazu eine töhlige Vergütung des Gefahrens, wie sie meist nur etlichen Berufskrieger eignen war, und doch ist es ein Volk, das im besten Sinne des Wortes gelebt. Darum aber schimpfen es tausend Fäden mit der Heimat, und wiederum ist es die Aufgabe der Heimat, in ihrer Weise mit dem Heer die gleiche Schlacht zu schlagen. In ihr muß derseit verschüchterte Siegeswillen leben. Angesichts der unverhüllten Haltung und der Verbündung unserer Gegner ist es vorecht überhaupt noch sein Friedensziel, sondern ein Kriegsziel und das lautet: Sieg und abermals Sieg! Entbehrungen werden daher unter dem Drucke des Alltags schwerer empfunden als draußen unter der Einbildung der Gefahr und der unmittelbar auf das Gewissenden kriegerischen Tätigkeit. Das mag gelegentlich Stimmung beeinträchtigen, darf aber die Siegeskunst nicht schwinden lassen. Dass sie auch in breiten Schichten unseres Volkes noch lebendig ist, beweist der Erfolg unserer Kriegsanstrengung. Was bedeuten schließlich auch die Erfahrungen in der Heimat gegen die Leidenschaften der Väter brauchen und gut bis Ovulen, die unsere Verwundungen mit beruhender Wärme stetschen Ruhm ertragen. Wiederholung um sich zu greifen droht, ist es daher Pflicht des rechtschaffenen Deutschen, ihr entgegenzutreten. Und wieder gilt es, den Blick vom einzelnen ab und dem ganzen zugewenden. Wer sich Schwächeanwandlungen zu überwinden läßt, verständigt sich an den Räumen an der Front, verständigt sich am deutschen Vaterlande. Er sieht weiter im höchsten Grade unabankbar. Hätten wir unsere Bundesgenossen uns nur behauptet, es wäre bei Überzahl unseres Gegner schon eine ungeheure Bedrohung. Um wieder höher steht sie jetzt nach Erfolgen angebracht, unsrer östlichen Befestigungen den Glauben an 1919, verdient in ihren Hauptpunkten im Werktau betont.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich). Großes Hauptquartier, 11. Nov. vorr.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Altes Herbstwetter begünstigte die beidseitige Artillerie- und Fliegeraktivität.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht Nördlich der Ukraine brachte eine unserer Batterien aus der feindlichen Stellung zwei Maschinengewehre zurücker. Bei einem Nachsturm gelang es den Engländern südlich von Courclette in geringer Breite in unseren vordersten Gräben einzudringen. Den Franzosen brachte Häuserkampf bei der Kirche von Salla-Sallifel. Eine Vorstufe, im übrigen schickten die dort auf breiter Front geführten Angriffe.

Den Bombenangriffen der feindlichen Flieger gegen Ortschaften hinter unserer Front sind gestern neun Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen. Der angerichtete militärische Schaden ist gering geblieben.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern wiederum sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern,

Mit starken neu herangeführten Kräften versuchten die Russen vergeblich uns die bei Strobowo gewonnenen Stellungen zu entreißen. Ihre Angriffe brachen verlustreich zusammen.

Um der Marjowka drangen deutsche Einheiten in die russischen Höhenstellungen südwestlich von Stolz-Krodschowic ein und rissen nachts flammende Feindseligkeiten des Feindes ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Um Smotrel in den Karpaten hatte ein Vorkampf deutscher Jäger keinen Erfolg. Bis führten 60 Russen Gefangen aus den genommenen und zerstörten Stellungen zurück.

Die Angriffe deutscher und österreichischer Truppen an der Nordfront von Siebenbürgen sind erfolgreich weitergeführt worden.

Wohllich der Straße von Bredas auf Sinaia wurden mehrere verschleierte russische Divisen im Sturm genommen und 160 Gefangene gemacht.

An der Poh-Ecke weiter westlich spielten sich gestern nur kleinere Kämpfe ab, bei denen einige Höhenstellungen von uns gewonnen und 200 Gefangene eingebracht wurden.

Wallan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unverständest.

Mazedonische Front.

Gedächtnis von Korea haben sich Gefechte unseres Verbündeten mit französischen Truppen entwickelt. Im östlichen Teil der Ebene von Monastir und auf den Höhen nördlich von Gorna wurden von französischen und serbischen Soldaten mehrere Feuerstöße unternommen, die weitläufige Schäden. Das Schicksal von Koski hat der Feind in die letzte Stellung eingedeutigen können.

In der Stromfront ließ die Russen leichtsinnig die verlorde

Der erste Generalquartiermeister (W. L. B.).

Ludendorff.

ohne gleichen. Ist ein Volk, wie das unsere, gleichbedeutend mit seinem Herzen und fest entschlossen, den Sieg zu behaupten, so kann ihm dieser gar nicht entzogen werden. Darin beruht der Unterschied des wehrhaften Staates gegen den ehemaligen, der schon in Gestalt seiner Armees niedergeworfen werden konnte. Wir haben wahrhaftig ein Recht, ohne gleichzeitig unsrer östlichen Befestigungen den Glauben an 1919, verdient in ihren Hauptpunkten im Werktau betont.

den Sieg in uns zu nähren. Tun wir es nicht, so beweisen wir damit einen Mangel an nationalem Stolz. Seien wir auf der Hut gegen unsere deutsche Objektivität. Sie ist in dieser Kampfzeit nicht am Platze. Sie schwächt das Heer. Sie hält uns zu viele Dinge auf einmal sehen, es schwächt uns das Festhalten an dem einen leitenden Gedanken, der dem Siege zu gelten hat.

Aufrufe zur Bildung eines polnischen Heeres.

(K. B.) Das Verordnungsblatt des I. und I. Militär-Generalgouvernement für das österreichisch-ungarische Okkupationsgebiet in Polen veröffentlicht folgende Proklamation:

an die Bewohner der Generalgouvernements Dublin und Warsaw.

Die Behörden des verbündeten Reichs Österreich-Ungarn und Deutschland haben Euch Ihren Entschluß bekannt, aus dem von der russischen Zwangsherrschaft befreiten polnischen Landes ein neues selbständiges Königreich Polen aufzurichten. Euer heiligster, mehr als ein Jahrhundert hindurch vergeblich gehegter Wunsch wird dadurch erfüllt. Der Ernst und die Gefahr dieser schweren Kriegszeit und die Fürsorge für unter dem Feinde stehenden Heere zwingen uns einzuweilen, die Vermählung Eures neuen Staates noch fest in der Hand zu behalten. Gern aber wollen wir mit Eurem Hilfe schon jetzt allmählich die staatlichen Einrichtungen geben, bis seine feste Regierung, seinen Bau und seine Sicherheit verbürgen sollen. Dabei steht allem daran ein polnisches Heer. Noch ist der Kampf mit Russland nicht beendet. Es ist Euer Wunsch, daran teilzunehmen. So trete denn freiwillig an unserer Seite, um unseren Sieg über Euren Unterdrücker vollenden zu helfen. Tapfer und mit hoher Auszeichnung haben Eure Brüder von der Polnischen Legion neben uns gekämpft. Tut es ihnen gleich in den neuen Truppenkörpern, die dergestalt mit jener vereint, das polnische Heer bilden sollen! Es wird Eurem neuen Staat einen festen Halt geben und ihm Sicherheit nach außen und innen gewähren. Unter den von Euch über alles geliebten Farben und Fahnen Eurer Heimat sollt Ihr Euer Vaterland schützen. Wie kennen Euren Mut und Eure glühende Vaterlandsliebe und rufen Euch auf zum Kampf an unserer Seite. Sammelt Eure Waffen und dann nach dem Beispiel des tapferen Polnischen Legion und legt zunächst in gemeinsamer Arbeit mit dem deutschen und dem ihm verbündeten österreichisch-ungarischen Heere den Grund zu einem polnischen, in dem die ruhmvollen Überlebenskünste Eurer Kriegsgeschichte in der Treue und der Tapferkeit Eures Kriegers wieder lebendig werden!

Der Kaiserlich-deutsche Generalgouverneur: Befehl. Der I. und I. österreichisch-ungarische Generalgouverneur: Befehl.

W. L. B.

Bur-Geige zur Anerkennung des Königreichs Polen.

Nach Meldungen aus Washington wird die amerikanische Regierung erst nach Ende des europäischen Krieges sich über eine eventuelle Anerkennung des Königreichs Polen äußern. Der Papst nimmt angeblich die gleiche Stellung ein. (W. L. B.).

Die Duma über Polen.

(Petersburger Telegraph-Agentur). Sämtliche Mitglieder der Duma, sowohl die russischen wie die polnischen, haben das von Deutschland und Österreich-Ungarn veröffentlichte Manifest über die Wiederherstellung Polens und lebhafte Missionserklärung aufgenommen. In einer Versammlung des Slawischen Klubsvereins in Petersburg wurde nach witzungsvollen (V.) Ansprüchen der anwesenden Polen und Russen eine Entschließung angenommen, die den Schritt Deutschlands und Österreich-Ungarns als einfache Herausforderung bezeichnet. (W. L. B.).

Der russische Mobilmachungsbefehl.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift: Die russische Mobilmachung zugleich die Kriegserklärung an Deutschland. Die gestern in der Rebe des Reichskanzlers erwähnte russische Mobilmachungsanweisung vom Jahre 1912, verdient in ihren Hauptpunkten im Werktau betont.

zu werden, da sie die seit langem gehaltenen Angriffsabsichten Russlands gegen Deutschland enthalten und die Behauptung Gross, daß die russische Mobilisierung lediglich eine Verteidigungsmahnung gewesen sei, schlagen widerlegt.

Chef des Stabes des Warschauer Militärbezirkes, Section des Generalquartiermeisters. Geheim! Mobilisationsabteilung, 30. Sept. 1918. Nummer 2450. Mitte Stadt Warschau.

zu das IV. Armeekorps!

In Rücksicht auf früher erfolgten Anordnungen befolgt das operative Zelle alle Ihnen auf Befehl des Kommandierenden der Truppen nachstehende leitende Gesichtspunkte mit: Ullrichshof ist befohlen, daß die Verteilung der Mobilisation auch die Verteilung des Krieges an Deutschland ist. Die deutsche Armee kann bei voller Kriegsbereitschaft ihren Aufmarsch im Raum der Masurenischen Seen am 13. Tage der Mobilisierung beenden. Allerdings ist die Überschreitung der Grenze durch die vorbereiteten deutschen Corps schon am 10. Tage vollkommen möglich. Die bewaffneten Kräfte Russlands werden in einige Armeen zerlegt, die vorher bestimmt sind zu Operationen gleichzeitig sowohl gegen Deutschland wie auch gegen Österreich-Ungarn. Die Armeen, die vorher bestimmt sind für Operationen gegen Deutschland, werden zu einer Gruppe zusammengefaßt unter dem Kommando des Oberbefehlshabers der Gruppe der Armeen gegen die deutsche Front. Die zweite Armeen, zu deren Bestand das 6. Korps gehört, tritt zur Gruppe der Armeen der Nordwestfront. Der Stab des Oberbefehlshabers der zweiten Armeen befindet sich bis zum 7. Tage der Mobilisation in Warschau, darauf in Bialystok. Die allgemeine Aufgabe der Truppen der Nordwestfront ist: Nach Beendigung der Konzentrierung Übergang zum Vormarsch gegen die bewaffneten Kräfte Deutschlands mit dem Ziel, bei Lötzen in dessen Gebiet einzubrechen. Die Aufgabe der zweiten Armeen ist: Deckung der Mobilisation und die allgemeine Konzentrierung der Armeen. Den Raum Bialystok-Grodno muß die Armee auf jeden Fall in ihren Händen behalten. Zur Erfüllung dieser Aufgabe verhält sich die Front Sopotina-Lomza folgen: Eingliederungen über Aufmarsch, Aufführung der Divisionen, Transport usw.). Zum Schluß wird auf die gewichtige hochpolitische Bedeutung der Anordnung hingewiesen mit den Worten: Das Inhalt dieser Anordnung selbst ein freies Staatsgeheimnis. Es folgen die Unterschriften: Generalleutnant Alajem, Generalmajor Postowolski. Letzterer Subjunkt Oberst Dater.

Dieser Befehl vom Jahre 1918 ist nicht aufgehoben worden, war mithin bei Ausbruch des Krieges im Juli 1914 noch gültig. Er ist zweifellos bei dem engen Zusammenarbeiten zwischen dem russischen und französischen Generalstab auch der französischen Regierung und durch diese auch der englischen Regierung bekannt gewesen, da während der letzten Jahre vor dem Kriege eine dauernde Verbindung zwischen dem französischen und dem englischen Generalstab bestand, was durch die häufigen Reisen des Generals French nach Frankreich auch äußerlich zum Ausdruck gekommen ist.

Rumänische Sorgen und Befürchtungen.

Der rumänische Unterrichtsminister Duka erklärte Bükrester Journalisten, daß sich die rumänische Regierung zu einem Abbau der Censur entschlossen habe, jedoch vor der Presse erwartet, daß sie ihrer hohen und verantwortlichen Aufgabe vollkommen gerecht werde. Es gelte, dem Volke die Pflichten des Krieges mit einer Eindringlichkeit klarzumachen und es vor Einflüsterungen überwachten Propagandisten zu schützen. Rumänien müsse sich in die Kriegsverhältnisse einleben. Die Hoffnungen auf einen kurzen Krieg haben betrogen. Russland müßt mit einer langen Kriegsdauer rechnen und da werden zweifellos Nöte und Sorgen der mannigfachsten Art in jedem Hause Gang halten. Man müsse sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß Rumänien einen Friedensschluß einzutragen, indem es sagt, Italien könne von seinen Fronten auch nicht einen Mann entbehren. Nach der allgemeinen Aussicht glaubt man, daß Frankreich mit seiner Anstrengung durchdringen wird. Auch Rumänien hat das Galanterie Abenteuer gleichermaßen gewertet und es ist nicht abgeneigt, gleichfalls seine Truppen zurückzuziehen. Man müsse sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß Rumänien einen Friedensschluß einzutragen, indem es sagt, Italien könne von seinen Fronten auch nicht einen Mann entbehren. Nach der allgemeinen Aussicht glaubt man, daß Frankreich mit seiner Anstrengung durchdringen wird. Auch Rumänien hat das Galanterie Abenteuer gleichermaßen gewertet und es ist nicht abgeneigt, gleichfalls seine Truppen zurückzuziehen.

Reaktionen auf den Frieden.

Ministerpräsident Radoslawow machte in der letzten Geheimversammlung der Regierungspartei wichtige Erklärungen, u. a. daß die Lage des Bündnisses auf allen Kriegsschauplätzen bereit günstig sei, daß begründete Unsicherheiten auf einen baldigen Friedensschluß bestehen. Zudem wurden den Friedensschlüssen keine langwierigen Verhandlungen vorangesehen, sondern der Friede sollte folgen über Nachkommen und wahrscheinlich auf dem Schlachtfelde unterschrieben werden. Bleileich vorerst nur mit einzelnen den Gegner. Die Wiederaufrichtung Polens werde den Friedensschluß wesentlich erleichtern, zumal Deutschland damit beweist, daß es alle besetzten russischen Gebiete nicht behalten will. Daher wird eine Verstärkung mit Russland und eine Einbahnung künftiger Freundschaftsverträge wesentlich gefordert.

Aufgabe der Sarraill-Expedition?

Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Brüssel: Das Reichs Büro berichtet: Im französischen Kriegsministerium steht unter Einholung der Delegierten Englands, Russlands und Italiens eine Reihe Besprechungen statt, die sich auf das Salantier Unternehmen beziehen. Das französische Kriegsministerium soll eine Anordnung ausspielen, deren Inhalt die Aufgabe des Unternehmens bildet. Der englische Vertreter soll mit aller Gewalt dagegen Einstellung genommen und die Verhinderung weiterer Verstärkungen angesetzt haben. Vor allem wäre doch Italien beruhigt. Alliierte Truppen nach Galantie zu schicken, welche Valona als den bestgeeigneten Ort benennen könnte, Sarraill die er-

Deutscher Admiralsbericht.

(Kürzlich.) In der Nacht vom 9. zum 10. November griffen feindliche Flugzeuge Schweden und Norwegen ohne Erfolg mit Bomben an. Im Osten des Skandinavien wurde ein militärisches Flugzeug zur Landung gezwungen und zerstört. Der Anfang, ein englisches Flugzeug, wurde gefangen genommen. Am 10. November morgens griff ein deutsches Kampfflugzeug zwischen Marstrand und Dänemark zwei englische Short-Doppeldecker an, schoss den einen davon ab und zog den anderen zur Flucht. Im Laufe des Vormittags flogen drei weitere Kampfflugzeuge in Nähe von Öland auf ein überzeugendes militärisches Flugzeug ab, was sofort angegriffen wurde. Daß längstens Kriegserklärung wurde der Gegner abgesagt. Die eigenen Flugzeuge erzielten nur unbedeutende Schädigungen und kehrten安全 zurück.

Österreichisch-Ungar. Heeresbericht.

Zuletzt wird in Wien verantwortet vom 10. November:

Öffentlicher Kriegsbericht.

Gesamtfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Westlich der Donau: Auf der Ostseite des Al-Cotes und Südwestlich von Preßburg gewannen die verbündeten Truppen erneut Gelände, wichen den Feinden in Stärken aus seinen Stellungen und bescherten die gegenwärtige Siegesstimmung. 100 Gefangene und vier Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Nach im Gyarako. Gebiete macht unser Angriff ganzjährige Fortschritte.

Grenz des Generalsleutnants als Prinz Leopold von Bayern.

Bei Strakowa häuften deutsche Truppen in etwa vier Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und waren den Feind über die Niederung geschoben. Außer großen Minuten Verlusten erzielten die Russen 49 Tote, 5500 Mann an Gefangenen; 27 Maschinengewehre und zwölf Minenwerfer wurden erbeutet.

Östlicher Kriegsbericht.

Monitore der 1. und 2. Donauflotte eroberten bei Glazin zwei minenreiche mit Petroleum beladene Schiffe.

Östlicher Kriegsbericht.

Die Lage ist unverändert.

Östlicher Kriegsbericht.

Zu der Donaufront: steigende Artilleriefeuerkraft. Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabinetts von Höfner, Feldmarschallleutnant. (W. T. B.)

Türkisch. Heeresbericht.

In Persien haben wir in der Provinz Aszschodschan den Feind zurückgeworfen, der am 2. November unter dem Hafte liegenden Gruppen angreifen verhinderte, und ihm dabei Verluste beigebracht. Un der Karakas-Front gegen Scharmüche nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Bulgarischer Heeresbericht.

Bulgarischer Generalstabbericht vom 9. November. Magdeburgsche Front: Nach dem üblichen Artilleriefeuer und Artillerieunterstützung ist von der ganzen Front nichts Wichtiges zu melden. Rumänische Front: Auf der Donau in gewissen Abschnitten Artillerie- und Infanteriefeuer. Zwei deutsche Kompanien mit einer Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore unternahmen einen kleinen Streifzug auf das linke Ufer gegenüber dem westlichen Anfang des Balcan-Kanals und eroberten die Uferverteidigung zur Flucht. Die Kompanien kehrten mit mehreren Gefangenen und einem Ulanenwagen zurück. In der Dobrudscha leichtes Zusammenstoß mit voreroberten Abteilungen. An der Küste des Schwarzen Meeres wurde.

bulgarischen Kräfte zu senden. Italiens Gefecht ist gescheitert, indem er sagt, Italien könnte von seinen Fronten auch nicht einen Mann entbehren. Nach der allgemeinen Aussicht glaubt man, daß Frankreich mit seiner Anstrengung durchdringen wird. Auch Rumänien hat das Galanterie Abenteuer gleichermaßen gewertet und es ist nicht abgeneigt, gleichfalls seine Truppen zurückzuziehen.

Die Sarraill-Offensive unmöglich.

Die neuen Bülzner Nachrichten erhalten zuverlässige Informationen aus Rotterdam, wonach der französische Kriegsminister Roques ausschließlich zur Prüfung der Lage der Balkanarmee nach Saloniki reiste, da General Gouraud der französischen Regierung unumwunden erklärt hatte, daß ihm eine allgemeine Offensive, wie man sie in Paris fordert nicht möglich sei.

Militärteile Sarraill?

Nach Auskunftsdaten der französischen Presse hat General Sarraill seinen Rücktritt angeboten, weil er die zur Fortsetzung der Offensive für notwendig erachteten Verstärkungen nicht erhalten könne.

Die serbischen Blutopfer.

Zu den Kämpfen von Bitola schreibt das offizielle Echo de Bulgarie: General Gouraud hatte Recht, die Tapferkeit der serbischen Truppen zu loben, da sich dort die allerletzten Serben für eine Chimäre opfertern. Viele Tausende von Serben sind zugrundegangen, damit einige Hügel und Dörfer erobert würden. Bald wird niemand mehr übrig bleiben, um Serben wiederzuerufen und wiederzurichten. Die mazedonische Front hatte bloß eine verwundbare Stelle. Gouraud und die Serben haben dort die Anstrengungen aufgeboten, deren einziges Ergebnis die vollständige Er schöpfung der Serben und der Zusammenbruch der politischen Pläne der Entente auf dem Balkan ist. (W. T. B.)

Norwegens Antwort.

Die Antwortnote der norwegischen Regierung auf den deutschen Protest in der Frage der Bekämpfung der Unterseeboote durch Norwegen ist im Auswärtigen Amt in Berlin eingegangen. Die Note ist ein umfangreiches Dokument und liegt zur Zeit der Beratung durch die beteiligten Stellen der Reichsregierung vor.

Die Times erfuhr aus Kopenhagen: Die Antwort der norwegischen Regierung auf die deutsche Note sei in durchaus verschämlichen Worten abgefaßt. Norwegen nimmt an, daß der norwegische Standpunkt in der UN-

terseebootfrage nicht geändert wird, aber das Land gegenüberneinen beweisen sollte in der Hoffnung auf in der Erwartung, daß England diesen norwegischen Ansprüchen zustimmen wird.

Schweden besteht auf Einhaltung des Kriegsverbotes!

Mit Wirkung vom 30. November hat die schwedische Regierung besondere Bestimmungen zur Einhaltung des Kriegsverbotes an der Grenze nach Finnland erlassen. Diese Bestimmungen befreien eine verschärfte Kontrolle über den Handel mit gewissen Waren, für die sich die gewöhnliche Kontrolle als unzureichend erwiesen hat. Zu solchen Waren gehören vor allem Arzneimittel, verschiedene Chemikalien und Farbstoffe, sowie Waffen, Munition und anderes Kriegsmaterial. Durch den neuen Erlass der Regierung wird eine besondere Zone eingeschaffen, in welche die erwähnten Erzeugnisse nicht ohne besondere Erlaubnis des Bezirksvorstandes von Lulea oder des Befehlshabers des Bezirks Norrbotten eingeführt werden dürfen. Die Zone erstreckt sich entlang der schwedisch-finischen Grenze in 10 Kilometer Breite. Die Einrichtung besonderer Untersuchungsstationen ist dort vorgesehen. (W. T. B.).

England willkt relativ zweite Skaeraksblitze

Die entscheidende Seeschlacht zwischen England und Deutschland muß noch ausgefochten werden, schreibt Admiral Sir D. J. Moreton an den Manchester Guardian vom 28. Oktober. Die Deutschen wissen, daß ihre einzige Hoffnung darin liegt, die Schlacht zu gewinnen. Müssten wir und noch einmal der furchterlichen Gefahr aus der wir durch Gottes Vorsehung gerettet worden sind, unerträglichen Verlust das Unsehen unserer Flotte noch einen weiteren Beweis? Ich denke, nein! Ich meine mit Admiral Sir Edward Smith und vielen anderen hervorragenden Seesoffizieren, daß unter allen Umständen die nächste Seeschlacht, von der das Schicksal Englands und der Welt abhängt, an unserer eigenen Küste stattfinden muss. Der Feind soll uns aufsuchen. Unter allen halten wir uns bestmöglich die Herrschaft zur See.

Die Bekämpfung der deutschen U-Boote ist ausichtslos.

Der im Marineausschuß des Senats von Clemenceau und Beranger aufgeworfenen ersten Frage, wie der Überlegenheit der deutschen Unterseebootsflottille wirksam zu begegnen wäre, wird der gut unterrichtete Fachmann Guichenet im Rappel eine eingehende Studie. Seine Ausführungen gliedern in der Feststellung, daß die deutsche und die österreichische Marine in der Lage sei, innerhalb dreier Monate fünfzig Tauchboote modernen Typs fertigzustellen und mit ausgebildeten Mannschaften zu versehen. Die bisher angewandten Mittel, diese, die französische und englische Seeherrschaft schwer gefährdende Waffe zu bekämpfen, seien aussichtslos. Guichenet schlägt dann eine großzügige Operation gegen die deutsche Küste vor, überläßt jedoch wieblich den verbündeten Marinestaffeln die Verantwortung für ein solches nach den Erfahrungen der Fünflandschlacht nicht gerade ermutigendes Unternehmen.

Verloren.

Bloßes meldet: Der britische Dampfer Shynsfield ist versenkt worden. — Meldung des Reuterschen Bureaus. Der britische Dampfer Sheldrake (2697 Bruttoregistertonnen) ist gesunken. — Der italienische Dampfer Helvetica (1906 Bruttoregistertonnen) wurde durch ein deutsches Unterseeboot im Mittelmeer versenkt. — Der italienische Dampfer Vertumno (3239 Bruttoregistertonnen) ist am 30. Oktober versenkt worden.

Ein norwegischer Dampfer aufgebracht.

Der norwegische Dampfer Pluto, von Norwegen nach Frankreich bestimmt, ist mit Baumware auf der Nordsee von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und nach Hamburg aufgebracht. (W. T. B.).

Nachrichten

Der norwegisch-deutsche Konflikt.

Berlin, 11. November. Nach dem Berliner Tagblatt herrscht in Kristiania die Auffassung, daß der norwegisch-deutsche Konflikt mit der norwegischen Antwortnote noch nicht erledigt sei. Wie die Post erfährt, nehmen man in unterrichteten Kreisen an, daß man noch nicht geschlossen sei, in der Frage der Handelsunterstützung sich der deutschen Auffassung anzuschließen.

Wissenschaft in der französischen Kavallerie.

Berlin, 11. November. Die Käuflichkeit des finnischen Finanzministers Röbel über die Kriegsanleihe wird wie verschiedene Blätter melden, auf die Röbel besonders ernsthafter, da sie das Eingehändeln enthielten, daß von den gezeichneten 11½ Milliarden belasteten Anleihe kaum fünf Milliarden auf Bezahlungen entfallen. Die Zwischenreise von drei Sozialisten veranlaßte einen heftigen Zwischenfall. Man rief: Macht eine Revolution! Es ist genug der Opfer! Das französische Volk denkt anders als die Pariser Regierungspartei. Der Kammerpräsident Dechambeau hatte Mühe, dem Finanzminister Gehör zu verschaffen. Unter grohem Lärm, unter großer Erregung schloß dieser die Sitzung.

Einflußnahme der schwedischen Schiffahrt.

Kopenhagen, 11. November. National Tidende folgte beschloß die schwedische Handelskommission, wenn des Schiffsmangels in Schweden und wegen der hohen Währungsrate an England in Zukunft schwedischen Schiffen die Erlaubnis zu verweigern, Frachtfahrten nach Norwegen, Dänemark oder Finnland anzunehmen.

Die Verstärkung der britischen Armee.

London, 11. November. Times aufzulösen unterbrachte die Kommission zur Verstärkung der britischen Armee am Donnerstag der Regierung ihren Bericht. Von der Kommission empfohlenen Maßregeln werden erst veröffentlicht werden, wenn das Kriegskomitee genehmigt hat. Times glaubt, daß wahrscheinlich die gelebten Arbeit in Waffen- und Munitionsfabriken oder anderen wichtigen Werken in ihren Stellungen liegen. Angenommen sei, daß die halbe und ungelebte

Nr. 263. Beilage zum Auer Tageblatt. Sonnabend, den 11. November. 1916.

Amtl. Bekanntmachungen.

Am 10. November 1916, d. vorr. 1/29 Uhr d. nachm. 4 Uhr

Sonnabend, 11. Nov. 1916, " " "

Sonntag, 12. Nov. 1916, " " "

findet in Aue auf dem Rennbahnplatz " "

Landwirte.

Stettin, 10. Nov. 1916, d. vorr. 1/29 Uhr d. nachm. 4 Uhr

Sonnabend, 11. Nov. 1916, " " "

Sonntag, 12. Nov. 1916, " " "

findet in Aue auf dem Rennbahnplatz " "

Westen von ca. 210 Kindern

(einschließlich Straße, 117 tragende Kinder, 24 mildegende Kinder, 28 tragende Kinder, 48 unträchtige Kinder, 1 Witwe) am die Bandwirte des örtlichen Bezirks statt.

Es handelt sich um erlaubtes Buchteln, das in

hervorragender Weise zur Blutauflösung und Buchtan-

befreiung geeignet ist.

Vorlagen aus versteckten oder seuchendverdächtigen

Grundstücken und Ortschaften ist der Zutritt strengstens

verboten.

Schwedenburg, am 7. November 1916.

Der Regierungsrat

des Königlichen Ministeriums für Landwirtschaft,

Landwirtschaftsminister Dr. Kühnert.

Weihnachtsgaben Aue.

Auch zum dritten Weihnachtsfest, daß im Freizeit be-
gängen werden muß, will die Stadt Aue ihren im Gelde
lebenden Söhnen einen Heimatgruß und eine Weihnachts-
gabe überbringen.

Wir bitten unsere Einwohnerchaft, Geldspenden oder
Sachgaben hierfür zu stiften und die freundlich zugedachten
Gaben in der Stadtangestellte bis zum 15. November 1916
abzugeben.

Um meistens willkommen würden versandfertig ge-
pauste Paketen sein.

Aue, den 10. November 1916.

Der Rat der Stadt.

Aue. Fleischerkundenlisten.

Unter Aufhebung des § 5 unserer Verordnung vom
28. Juli 1916 wird folgendes bestimmt:

Die Umschreibung in die Kundenliste eines anderen
Fleischers ist nur für den Schluss der jeweils laufenden
wöchentlichen Fleischversorgungsperiode gestattet. Anträge
auf Umschreibung sind von den Haushaltungsvorstande-
ten schriftlich unter Angabe der Zahl der verpflichtungsberech-
tigten Personen ihres Haushalts im Laufe der 8. Woche
der jeweiligen Fleischversorgungsperiode in unserem Ge-
richtsamt einzureichen. Später eingehende Anträge
finden keine Berücksichtigung.

Eigenständige Umschreibung auf die Kundenliste eines
anderen Fleischers ist verboten.

Zur Verhandlung werden nach § 7 der oben ange-
führten Verordnung mit Gefangen bis zu 6 Monaten
oder Geldstrafe bis 1500 Mk. bestraft.

Aue, den 10. November 1916. Der Rat der Stadt.

Kriegsküche

Aue.

Am der Woche vom 15. bis 18. November 1916 erfolgte
die Ausgabe des Eßens auf die Gutscheine

Nummer 14 401 bis 14 650 im Stadtfeuer

* 14 651 " 15 000 bei d. Firma G. Wolle,

" 15 001 " 15 400 in der Hochschule.

Gutscheine sind bei jeder Entnahme des Eßens mitzubringen.

Bei der 1. Wochenauszahlung ist für jeden Gutschein
eine grüne Warenkarte vorgelegen, von der in der kommenden
Woche der Abschluß § abgetrennt wird.

Oben werden Kartoffelmarken gefürgt und zwar
für je 2 Wochen eine 7-Pfund-Marke. Die Kartoffel-
marken sind deshalb bei der ersten Abholung in der
Kriegsküche vorzulegen, wo sie entwertet werden.

Das Rätsel des Heidehauses.

Erinnerung an L. Schmid

(Nachdruck verboten)

Alles ich denkt ja gar nicht daran, ihn zu rezipieren.
Das hat er fürwahr nicht nötig. Wenn es auf
zu angekommen wäre, hätte ich das Heidehaus schon
in der Frühe des heutigen Tages wieder verlassen müssen.
Und nun würde er mich am liebsten noch in dieser
schönlichen Stunde fortführen. Haß du denn das nicht
immer?

„Nun! — Es kann auch ein törichtes Wunder ge-
schehen sein, weil er von vornherein wußte, daß du ent-
schieden warst, noch zu bleiben.“

„Wenn ich unfreundlich sein wollte, dann könnte ich
es kaum entkräften, daß ein jeder die Menschen nach
oben zu beurteilen pflegt. Aber selbst aufrichtig und
treu ist, wird nicht leicht in jedem andern einen Feind
und Feindseligkeiten wittern.“

„Ach Jungs! Ich auch nicht, daß ich Krebsberg gewußt
hätte, daß er mir seine Freunde und Beiträge holt! — Aber denkt
doch was sonst Margarete, was deine Eltern sagen
möchten? „Was ist nun all diesen Dingen hören, und
was ist nun keinen vornehmenden Verdacht mit diesem
Jungen?“

„Dann ist es auch nicht, daß ich Krebsberg gewußt
hätte, daß er mir seine Freunde und Beiträge holt! — Aber denkt
doch was sonst Margarete, was deine Eltern sagen
möchten? „Was ist nun all diesen Dingen hören, und
was ist nun keinen vornehmenden Verdacht mit diesem
Jungen?“

„Sie wissen, wie schwer manche Eltern vor mir. Sie
sagen, daß ich mir die heutigen Bilder der Erziehung auf
die Augen schlage müssen. Aber sie sagt es unverzerrt,
und es kann wortlosig behauptet werden, daß sie stimmt!“

„Als wenn es jemals nur um mich handelt und
um das, was die Eltern möglicherweise von mir sagen
und denken! Sie haben doch, wie ich meine, ganz
andere und sehr viel wichtiger Dinge auf dem Kopf.“

Wenn ich mich töricht benommen habe, und wenn ein
soor Soßergungen mich deshalb gegeißeln — mal netz wegen!

Wir ist es um etwas anderes zu tun, nämlich um das
geheimnisvolle Brauerispiel, dessen Schauplatz dies Haus
und zwei Jahre gewesen sein muß, und in das der
Name meines Vaters auf eine so rätselhafte Weise
eingetragen worden ist. Begreift du denn nicht zu
weichen Gedanken man kommen muß, wenn man hier
verläuft, daß der Stephan Gotter, den man vor zwei
Jahren zu begraden wünscht, noch am Leben ist? Und
das wäre schließlich noch das allerwichtigste. Das Schlimmste
ist meine eigenen Gedanken und Empfindungen.“

„Deine eigenen Gedanken? — Wie soll ich das ver-
stehen?“

„Wenn du es nicht fühlst, kann ich es dir nicht er-
klären. Aber ich kann dir versichern, daß es mich um den
Verstand bringen würde, wenn ich jetzt von hier fortgehen
möchte, ohne diesem Geheimnis auf den Grund gekommen
zu sein — ganz ehrlich, ob die Sache doch in die Sache
stumischen oder nicht.“

Krebsbergs letzter Schritt wurde im Grabengang ver-
nommen. Offenbar war es ihm darum zu tun, keine Un-
ahnung bewußt zu machen, womit die Burghägerleute
ihm durch seine Wiederkehr nicht unliebig über-
zeugt hätten.

„Sie haben sich ja nie Zeit, daß Dr. Paul Sommer
immerhin noch die Möglichkeit hat, Margarete zu
besuchen:“

„Sie ja, wie es wolle — jedenfalls wird du gut tun,
wenn immer gleich auf die erste Frage mit allen heraus-
zupacken, was du weißt und denkt.“

Krebsberg tat ein. Er hatte ein paar alte, ange-
griffene Zeitungsausschnitte in der Hand und legte sich zu Ihnen
in einen um Fenster stehenden Saal.

„Hier haben wir, was wir brauchen“, sagte er lo-
scheinig, als hätte er nicht die mindeste Ahnung, wie die
Spuren der Vergangenheit auf dem Gesicht des jungen Knaben
und für die sonders verhüllte Wirkung des jungen Doktors.
„Zunächst ein Zeitungsausschnitt, das ausführlich
über die Entfernung des Tores und über die neuen Ge-“

ten, also ab Dresden 200. Wurm. 2.00, am 11.11.
Bandsch. 10.80.

Wertung 550, jetzt eben 7.00 von Leipzig zum
nach 11.11.200 wird läufig vom 2.00 in 2.00
abfallen. Es trifft in Würzen 7.50 ein. Diese
Wertung, die durch die Verlegung des Zug-
1.11. nötig wird, wird sich herabsetzen bei der
Entfernung Dresden gelebten Gebiete zu 1.11.
gerade wieder befestigen lassen.

Wertung 2750 nach Königswalde — jetzt eben 2.00
ab Dresden 200. — wird an 2.00 ab
gelegt, und zwar wie folgt: ab Dresden 200
abends 10.18, ab Dresden 20. 10.25, in Königswalde
2.00 11.88. Es erreicht hierauf in Königswalde
die Wertung von den Zügen 21 100 von Berlin
(am 9.88), 2 141 von Leipzig (am 10.00) und 478
von Leipzig (am 10.10). Ein Sonn- und Festtag
bedeutet er seine bisherige Tage, da an diesen Tagen
noch Spätabendage verfügen.

Weiter treten zwischen Riesa und Böda an
Bindung mit den Wiederungen auf der Straße Elster-
dero-Gitterbog einige Wiederungen ein, über die wir
nurere Mitteilungen folgen lassen möchten.

Kirchennachrichten.

Gottesdienste.

Sonnt., 18. Nov., vorm. 1/29: Beichte. 200. 8:
Hauptgottesd. 11. 8: Missionsst. — Mittag, 15. Nov.,
ab. 8: Kriegsgebet. Beichte u. Abendmahl.

Wiederungen, Elsterbogen 12.

Sonnt., 19. Nov., vorm. 9: Gottlob. 8: Kriegsgebet.
Beichte. — Mittag, 20. Nov., ab. 1/29: Kriegsgebet, 8:
Gottlob. — Freit., 17. Nov., ab. 1/29: Kriegsgebet, 8:
Gottlob. — In Görlitz: Sonnt., 12. Nov., nachmitt. 8:
Gottlob. — Br. Tiege. — Dienst., 14. Nov., ab. 1/29:
Kriegsgebet, Br. Tiege.

Großgeläufige Wotanlampen in kleinen Geschäften sind
eine neue Erscheinung auf dem Gebiete der elektrischen
Glühlampen. Wie als 80 Jahre hält die Technik an
dem Gedanken fest, daß gute elektrische Glühlampen nur
in luftig gepumpten Glasgloden, also im Vakuum, her-
gestellt werden können. In höchster Vollendung werden
auch die letzten Spuren der Luft aus den Gloden ent-
fernt. Verschleißartige Gas, welche aus den für die
Herstellung der Lampen verwendeten Materialien infolge
der großen Erhöhung beim Brennen entweichen, wird
sorgfältig aus den Gloden gepumpt, um deren schäd-
liche Einwirkungen auf den Beugdraht zu verhindern.
Es mag daher sonderbar erscheinen, daß man heute durch
Füllung der Glasmäntel mit Edelgasen gerade einen wes-
samem Schutz des Beugdrahtes erreicht. Eben diese
Schutz ermöglicht bei den gasgefüllten Lampen eine er-
hebliche Erhöhung der infolge des Strombrückenganges er-
zeugten Temperatur, welche in der Vakuum-Lampe et-
wa abaldbiges Verfagen hervorruft müßte. Dadurch wird
in den gasgefüllten Wotan-Lampen nicht nur ein schönes
weiches Licht, sondern auch eine mit der Größe der Lampe
bedeutend steigende Einsparung im Verbrauch elektrischer
Ströme pro Einheitlichkeit erzielt. Die Siemens & Halske
U.G. hat jetzt ihre Wotan-, G.-Lampen (G.-Gasfüllung)
in solchen Größen in den Verkehr gebracht, wie sie vor
Umschluß an eine beliebige elektrische Dichtleitung in jedem
Haushalt Verwendung finden. Sie haben gegenüber den al-
bekannten Drahtlampen weiterhin den Vorteil, daß sie ihr Licht bei senkrechtem
Brennen hauptsächlich in der Richtung der darunter
liegenden Boden- oder Tischfläche ausstrahlen, sodass un-
nötige Lichtverluste vermieden werden. Der höhere Preis
und die mittlere Lebensdauer fallen gegenüber den ver-
schiedenartigen Vorteilen nicht ins Gewicht. Wer einmal
das neue Wotanlicht gebraunt hat, wird es nicht mehr
entbehren wollen. Die Lampen sind bei fast jedem Elek-
trizitätswerk oder besseren Installateur zu haben; man
verlange aber ausdrücklich Wotan-G.

bellungen berichtet. Wird es Ihnen nicht peinlich sein,
Fräulein Holderegger, diesen Bericht in seinem ganzen
Werktout zu hören?“

„Peinlich? Da ja, ich möchte nichts auf den Kopf, was
nicht Peinlich sein könnte. Aber ich bitte Sie nicht zu
weniger, ihm vorzulegen, sofern Sie sich dieser Wahrheit ent-
ziehen möchten. Denn hier kann es wahrscheinlich nicht mehr
darauf ankommen, ob etwas für mich peinlich ist oder
nicht.“

Er tat, wie sie ihn gebeten. Abgesehen von den
schwülstigen Phrasen und den pathetischen Bedenkmustern,
mit denen der Berichterstatter seine Erzählung ausgeschmückt
hatte, unterschied sie sich in seinem wesentlichen Punkt
von dem, was Bettys am Morgen bereits erzählt hatte.
Auch von dem Brief war die Rede, den man neben dem
erwähnten Gotter gefunden, einem Brief, in dem er aus-
sprach, daß er durch ein schmerhaftes und unheilbares
Leid in den Tod getrieben werde. Eine wie wichtige
Rolle geriete dieser Brief damals gespielt haben müsse,
ergab sich namentlich aus dem zweiten, einige Tage später
erschienenen Artikel, der über den weiteren Verlauf des
Angesetzten Wissens machte. Seine Aussführlichkeit beweist
dass in der ganzen Umgebung von Wittenberg erregt haben
müssen. Da war tot nichts irgendwie bemerkenswertes,
das der Berichterstatter in seiner langatmigen Darlegung
übergegangen hätte.

Interessant aber war darum eigentlich nur eine ge-
wisse Weinungserzählung, die sich zwischen dem prob-
tlichen Arzt Doctor Steinbäcker in Wittenberg und dem
Kriegergeist gezeigt hatte, und an deren Gehembaltung
den Bedörfern offenbar nichts gelegen gewesen war. Doctor
Steinbäcker war nämlich der Einigkeit gewesen, daß sich
bei der Beerdigung des Verstorbenen nicht das geringste
Eingehen für das Vorhandensein einer öffentlichen und
unbekümmerten Beerdigung ergeben habe, wie er sie in dem
hinterlassenen Brief als das Stille eines Galionsmordes
angesehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt.

* Eine Hochzeiterung des Kapitäns g. G. Michelsen steht dem Staatsanwälter in dem Kapitän g. G. See-Michelsen, beauftragt mit der Führung von Torpedobootsstreitkräften der Hochseestreitkräfte, der Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern verliehen worden. — Unter dem Oberbefehl des Kapitäns g. G. Michelsen wurde, wie erinnerlich, vor kurzer Zeit der kleine Vorposten befehliger Seestreitkräfte in den englischen Kanal unternommen.

* Mutter und Sohn verstorben. Der in Qaspe in Gefangen als Gerichtsdienst angestellte Sohn des Finnmeisters August Staub aus Rödgenhausen bei Wanzleben schrieb den Besuch seiner betagten Mutter. Beide

schliefen nachts in einem Zimmer, in dem ein noch nicht benutzt gewesenen Ofen Feuer gemacht wurde. Durch das austretende Kohlenoxydgas wurden beide vergiftet. Sie wurden in das Krankenhaus eingeliefert, wo sie aber bald darauf verstarben.

* Nachrichten zu Botschaftsgebäude in Petersburg. Von der russischen Grenze wird gemeldet: Infolge der geheimnisvollen Einbrüche und Diebstähle, von denen in letzter Zeit die französische Botschaft, die japanische Botschaft und einige Generalkonsulate betroffen wurden, sind nunmehr sämtliche Botschafts- und Gesandtschaftsgebäude in Petersburg unter besondere Betrachtung gestellt worden.

* Eisenbahnhangar in Holland. Aus Amsterdam wird gemeldet: Auf der Strecke Amsterdam-Haarlem hat sich ein Eisenbahnhangar ereignet. Die zwei Le-

benen Wagen eines Schnellzuges entgleisten bei dem Passieren der Station Haltweg und wurden nach ein Ende mitgeschleift. Vier Personen wurden verletzt. Der Bericht erlässt keine nennenswerte Schädigung.

* Rätselhafter Selbstmord. In der Pariser Akademie de Medicine haben die Professoren Castaigne und Desmonières die sensationelle Mitteilung gemacht, daß zahllose französische Heeresoffiziere sich durch Injektion von Salpinskäure künstlich die Selbstmord beibringen, um vom Heeresdienst befreit zu werden.

* Weiteres in Frankreich. Seit drei Tagen wölten über Nordwest- und Südwestfrankreich heftige Schläge mit starken Regengüssen. Vielfach werden Überschwemmungen gemeldet, die teilweise die Herbstsaat vernichtet haben. Aus verschiedenen Städten werden Schiffsunfälle gemeldet.

FAG

Wir suchen

**Stanzmeister ■■■■■
Einspanner für Schnitte
Schlosser für Maschinenbau
Monteure für Maschinen-
Werkzeugschlosser Aufstellung
Werkzeugdrehler ■■
100 Arbeiterinnen**

Bei sofortigem Eintritt finden tüchtige gewissenhafte Leute dauernde gutbezahlte Anstellung. Meldungen, mündliche oder schriftliche Bewerbungen, letztere mit Angabe bisheriger Beschäftigung, erbeten.

**Frankonia,
ARTIENGESSELLSCHAFT WORMS
ALBERT FRANK BEIERFELDLS**

Tüchtige Blechschlosser u. Klempner auf Schwarzblech stellen wir bei Fahrvergütung dauernd ein. Unsere Lohnsätze wolle man einfördern. Gute Wohnungsvorleistungen und reichliche Rentenbelastigung pro Wahlzeit 40 Pf.

Deutsche Patent-Grudeofen-Fabrik
Walter Rieschel & Co. m. b. H., Liebertwolkwitz-Leipzig.

Mehrere militärfreie

**Schlosser, Klempner
u. Dreher**

für dauernde gutbezahlte Beschäftigung gesucht. Angebote mit Angabe d. Alter, bisher. Tätigkeit und Militärverhältn. an
Gebrüder Jacob, Zwickau Sa.

Tüchtige, militärfreie
Werkzeugschlosser
finden bei höchsten Löhnen dauernde Beschäftigung als
Schnittbauer und Einrichter.
Emil Kiel, Chemnitz-Gablenz.

Tüchtige Klempner
sucht für bauernde, gutbezahlte Arbeit
Gasmesserfabrik Gleisberg, Döbeln.

Einen tüchtigen, selbständigen
Schnittschlosser
sucht bei hohem Lohn
August Zschiedrich, Blech- u. Lackierwarenfabrik,
Beierfeld.

Tüchtiger
Werkzeugschlosser
für Schnitte und Stempelbau wird je nach Leistung bis 75 M. Wochentl. sofort gesucht.
Erzgeb. Druckknopffabrik
Annaberg, Erzg., Johannisk-

Tüchtige
**Feuer-
schmiede**
für sofort gesucht.
Sächsische Wagonfabrik
Werda Sa.

Suche für die Überstunden
für schriftliche Arbeiten.

jung. Mann.

Angebote unter A. T.
4908 a. d. Auer Tageblatt.

Fräuleins und Witwen bis zu 86 Jahren, welche einen Lebensberuf suchen, finden durch kurzen Kurzusatzstellung als Kittergut-Sekretärinnen. Auskunft frei durch Br. Schmidt, Zwickau, Mittelstraße 14.

Gauben, Stiess, Knoten, Metze
von echtem Haar, in allen Größen und Farben empfehlt
Gustav Stern
Jäppse- u. Veredelungsfabrik, Aue,
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgekämmt Frauenhaare kaufen stets der Obige.

Halb-Etage

Befestigend aus 8 Zimmern, Küche, nebst Zubehör ab 1. Jan. 1917 zu vermieten. Zu erfahren im Auer Tageblatt.

Gründlich zugeschaut.

Weihnachts-Liebesgaben

werden für alle vom 1. Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiment 133 versorgten Formationen mit Dank angenommen.

Diese Sammlungen erfolgen in Verbindung mit denen der Stadt- und Landgemeinden des XIX. Armee-Korps. Das Bataillon bittet, die Liebesgaben in der dazu errichteten Abteilung für Liebesgaben in der König-Albert-Kaserne, Stabsgebäude Zimmer 28, 1. Stock, möglichst bis Mitte November abzugeben.

Auffnahmestell: 8—1/2 Uhr vormittags und 1—7 Uhr nachmittags,

Sonntags 9—12 Uhr vormittags.

1. Ersatz-Bataillon Inf. - Reg. 133 Zwickau.

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 12. November

Dr. med. Hofmann

Bahnhofstraße 9.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 12. November
G. E. Kuntze's Apotheke.

Gelernte

Dreher und Schlosser

finden dauernde Beschäftigung.

Mügeln
Bez. Dresden.

L. Georg Bierling & Co.
Aktiengesellschaft.

Stellen-Angebote,

Stell.-Besuche

infrieren man mit bestem Erfolg im

Auer Tageblatt,
welches in Aue und Umgegend eine große Leserzahl besitzt.

**1 Gaslampe, 1 Leiter,
8 Meter lang, 1 Rost, 44×46 groß,
2 Spitzhauben, 1 Stein-
karren sofort sehr billig zu ver-
kaufen. Zu erfahren in der Ge-
schäftsstelle des Auer Tageblattes.**

Suche für mich neue ob. gebrauchte

Treibriemen

gegen hohe Preis. W. Meyer,
Leipzig, Klosterstraße 14.

Ziehpresse

für mindestens 110 mm Ziehtiefe
sol. 2. kaufen gesucht.

Auch Angabe, wo erhältlich, wird
hoch honoriert. Angebote an
Max Kattwinkel, Köln a. Rh.
Arndtstraße 16.

Schöne

4-Zimmer-Wohnung

mit Balkon ab 1. 17 zu vermieten,
Nordstraße 6.

**Stube mit Gas u.
Stuben-
kammer**

ab 1. Dezemb. an ruhige Leute
zu vermieten. Poststraße 6.

Mansardenwohnung

sofort oder später an ruhige Deutsche
zu vermieten. Wettinerstraße 28.

**Besseres od. einfache
möbi. Zimmer**

zu vermieten. Wettinerstraße 28.

**Möbliertes Wohn-
und Schlafzimmer**

zu vermieten. Wo sagt die Ge-
schäftsstelle des Auer Tageblattes.

**Klempner,
Schlosser,
Stanzer,
Metalldrucker,
Werkzeugdrehler**

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Herrn. Niemann, Chemnitz-Gablenz.

Tüchtige
**Eisendreher
Werkzeugdrehler
Schlosser und Einrichter**

stellen sofort dauernde Arbeit bei gutem Lohn ein.

Vereinigte Jäger, Roth u. Siemens-Werke A. G.

Leipzig-Butzsch, Göritzer Str. 16/18.

Kaufmann

28 Jahre alt, verheiratet, wegen Kriegbeschädigung aus
dem Heeresdienst entlassen, sucht für bald **Stellung**.

Werte Angebote unter A. T. 4912 an d. Auer Tageblatt erbeten.

Altzinn

Teller, Krüge, Wärmflaschen usw.
kauf zu höchsten Preisen

Ernst Hecker, A.-G.

Haus- und Küchengeräte jeder Art

zu Küchenausstattungen u. Hochzeitsgeschenken passend, empfiehlt in großer

Auswahl zu billigsten Preisen.

**Gustav Viehweger, Aue, Wettiner-
straße 27.**

Schilder jeder Art werden sofort angefertigt.

Emaillewaren

Arbeiter unter einer gewissen Altersgrenze, die vermutlich auf 25 oder 26 Jahre festgesetzt werden wird, für den Kriegsdienst tauglich sind, unter die Waffen berufen werden.

Der Kriegsdienst unserer U-Boote.

Hof von Holland. Der Postbank- und Rheinland der Holland-Amerika-Linie ist mit dem Kommandanten der Offiziere und der Mannschaft des verlorenen holländischen Dampfers *Wormerseidijk* hier angekommen. Der Kapitän und die Offiziere haben vor Bord des Rhindam angekommenden Marineoffizieren Erklärungen abgegeben.

Bern. 11. November. Nach einem Telegramm des Sez. Parisien aus Toulon ordnete der Marineminister eine gerichtliche Untersuchung über den Verlust folgender Schiffe an: *Provence*, versenkt durch den Dampfer *Gallia*, kleiner Kreuzer *Rigel*, versenkt durch ein eindämmliches Unterseeboot, Kanonenboot St. Louis IV, versenkt durch einen englischen Dampfer.

Blitzingen. 11. November. Der gestern früh 8 Uhr ausgedehnte Dampfer *Königin Regentes* ist nach Beibringung aufgebracht worden. Die Aufbringung erfolgte ungefähr gegen 11 Uhr, zu welcher Zeit der Kommandant sich nicht beim Nordhinder-Geschäft befunden haben dürfte. Der Dampfer kann etwa um 8½ Uhr Beibringung sein. An Bord befinden sich 98 Passagiere, darunter 19 englischer Nationalität, unter diesen zwei Kriegsgefangene aus Groningen und acht Internierte aus Hühnchen, 26 waren Belgier und zweit Italiener. Ferner waren der englische, der belgische und der amerikanische Kurier an Bord.

Die Wiederwahl Wilsons.

Der Berliner Vertreter der Associated Presse hat folgendes Telegramm erhalten: Wilson ist mit 272 Stimmen wiedergewählt worden. Das Ergebnis wird nach den bisherigen Ergebnissen mit einer Mehrheit von 12 Stimmen demokratisch sein. Die Zusammensetzung des Repräsentantenhauses ist noch zweifelhaft; es wird eine demokratische Mehrheit nur erhalten, wenn fünf Republikaner gegenwärtig noch zweifelhaft sind, demokratisch wählen sollten. (W. T. B.)

Reuter ist sehr voreilig gewesen, als er den angeblichen Sieg von Hughes mit einer schon wegen ihrer ungewöhnlichen Geschwindigkeit verdächtigen Flügigkeit in die Welt hinaustelegraphierte. Uns kann es, wie schon jederzeit gesagt, gleich sein, wer in Washington siegt, ob Wilson oder Hughes. Aus dem Eifer, mit Reuter den Sieg von Hughes vorwegzunehmen, scheint er geschlossen werden zu dürfen, daß den Engländern Hughes lieber getroffen wäre. — Der Times wird aus Angabe der Wahlen sehr überrascht sind, daß Hughes im Osten vielfach die Mehrheit erzielte. Wilson in Westen machte großes Rauschen. Es ist eine Folge der Stimmen der Frauen der Arbeiter, sondern des Losungswortes, das die Demokraten sagten: Frieden und Wohlfahrt, und ein Wirtschaftsunfall gegenüber den finanziellen Interessen, die Hughes der Ansicht der westlichen Wähler vertritt. Noch Meldung der Daily News aus New York waren die deutschen Stimmen fast gleichmäßig auf die beiden Kandidaten verteilt. Hughes unterlag Milwaukee und Sankt Louis, zwei Städten, wo das Unschwung besonders stark ist, erhielt über Tausende von Stimmen der deutschen Demokraten in New York. (B.)

Von Stadt und Land.

Aue, 11. November. Antrag der Polizei Aue, die durch ein Sonderabkommen schriftlich gemacht wurde, ist — auch im Auszug — nur mit genauer Einzelangabe gemacht.

Liebesgaben für deutsche Kriegsgefangene in Frankreich.

Die Versorgung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich ist gegenwärtig erschwert. Mit Freude ist daher zu begrüßen, daß durch Vermittlung des Roten Kreuzes eine Einrichtung geschaffen wurde, die aus den Gegenden Deutschlands eine Übersendung von Wäschchen mit Lebensmitteln, Haushaltswaren oder Wäschekästen an Kriegsgefangene in Frankreich ermöglicht, denen die Beschaffung von Liebesgaben durch Eigentümer schwierig ist. Das Rote Kreuz übernimmt aufnahmehaft gemachte deutsche Kriegsgefangene in Frankreich die Beschaffung von Liebesgaben und bestellt sie an die Gefangenen. Damen und Herren, die Anregung des Bundesausschusses vom Roten Kreuz e-regelmäßige Fürsorge für einzelne Gefangene und damit übernommen haben, werden gebeten, die Versorgung solcher Sendungen an den Bundesausschuss, Bismarckstraße 17 in Dresden zu richten; Anträge von ehemaligen Gefangenen auf Übersendung von Wäschekästen sind bei der nächsten Auskunftsstelle vom Roten Kreuz zu beantragen. Hierzu wird bemerkbar, daß sieben verschiedene Wäschekästen mit genau vorgeschriebenen Werten zur Versendung gelangen können. Der Preis der kleinen Sendung ist zugleich mit dem Antrag bei Stelle einzuzahlen, bei der der Antrag gestellt wird, auch genaue Auskunft über den vorgeschriebenen Wert der Wäschekästen erteilen wird. Eine Benachrichtigung der Gefangenen über Übersendung eines Wäschekästens durch die Antragsteller selbst (am besten durch Telefon) erfolgen. Die Preise der Wäschekästen bewegen sich zwischen den Grenzen von 4 Pfund und 18,50 Mark.

— Anerkennung für das 19. Armeekorps. Königlich August erhielt vom Kronprinzen Rupprecht von Bayern nachstehendes Telegramm:

Gutes Majestät freut mich zu melden, daß Ihnen,

das 19. Armeekorps für bei den letzten Schwaben

Städten überzeugend bewährt und alle Angriffe des Feindes zerstört haben.

Karen! Hat der König dem Vorrangliegenden General des 19. (Königlich August.) Armeekorps folgendes Telegramm überbracht:

Reichsverteidigung des Kronprinzen von Bayern hat das Corps bei den letzten schweren Kämpfen überzeugend bewährt und alle Angriffe des Feindes zerstört abgeschlagen. So gereicht mir zur besonderen Freude, dem Corps für dieses neue Schlachtschild in seiner Geschichte meine volle Anerkennung und meinen warmsten Dank auszusprechen. Gutes Majestät bitte ich, dieses allen Beteiligten mitzuteilen, und dem Corps meinen herzlichsten, kameradschaftlichen Gruß zu übermitteln.

Erhebung über die Gezwangshäftlinge aus Aue. In den nächsten Tagen soll eine Erhebung stattfinden, wo zur Zeit als Kriegsgefangene zur Haft eingeschlossen ist. Zu diesem Zweck werden den Haftbefürtern soviel Vorbrüche ausgebündigt werden, als Personen aus ihrem Hause beim Haft stehen. Um die Haftbefürther ergeht nun die Bitte, diese Vorbrüche an die Häftlinge der Einberufungen weiterzugeben und sie auch wieder einzusammeln, damit das Erhebungsgesetz sich rasch und glatt erledigt. Sollten einzelne Haushaltungen beim Aufräumen übersehen worden sein, so müssen diese solche Einschriften-Vorbrüche in der Polizeiwoche entnehmen und auch dabei leichter ausgeföhrt werden. Bei vernünftig gemeldeten Personen sollte man Vermißt dahin schreiben, wo Haftdepot steht.

Konzert im Bürgergarten. Dr. Rgl. Musikdirektor Mittig vereinigte für das gestrige Konzert zum Festen der Jubiläumsfeier 1897 am Opernfeierabend zu Schneeberg mit dem Seminar-Männerchor seinen Damenchor und dem Chorgesangverein Liederfreund, und mit dieser stattlichen Sängerschar kam als Solistin Helga Petri, eine beliebte und geschätzte Freiburger Konzertängerin. Die fast überreiche Bortragordnung lenkte die Gedanken der zahlreich erschienenen Hörer für einige Stunden vom Ernst der Tage ab, und die Darbietungen umspannen in ihrer bunten Fülle wertvoller Chor- und Sololeistungen, begleitet und unterstützt, mit Eichenborffscher Waldstimmung, mit dem Bau der Romantik. Weiter des 19. Jährhunderts: Schubert, Schumann, Brahms, Janzen, Robert Evans, Adam Lindner, W. Meyer, Kastl, Kahn, Othegarten, Blech, Lindner, W. Wendelssohn — eine lange Reihe von Meistern der Lüne waren mit Werken vertreten. Besonders auch der altherühmte Orlando di Lasso einmal zum Wort. Edle Tongebung, mustergültige Textausprache, keine Herausarbeitung des jeweiligen Schmückungsgehaltes bewiesen wiederum, daß die gefangene Ausbildung der Schneberger Seminaristen in den hundertjährigen Händen liegt und die gleichen Vorzüge zeigten die Frauenschüler. Reizvoll erlangte die von Hrn. Musikdirektor Mittig selbst mit Geschick und rhythmischem Schwung begleiteten Frauenschöre, Werke von Kahn und Blech, Horowitz von Schumann und der Gundelschreiter von Schubert wirkten — so fein abgetönt gesungen wie gestern — immer wieder tief. Die Hörer von Brahms sind eine ziemlich schwere Röst von höchstem Wert, und sie sind für diese herrlichen Gesänge vor allem dankbar. Dem verdienten Leiter des Konzertes und Damen und Herren seines Chores wurde durch reichsten Beifall herzlich dankt. — Hrl. Helga Petri sang, von Hrn. Oberlehrer Muß feinsinnig begleitet, Lieder für Sopran von Schubert und Brahms mit gutgeschultem Stimme und flüssiger abgewogenem Vortrag. Am meisten zu Tonf sang sich Hrl. Petri eine Reihe niedlicher Lieder zur Laune, wie Morgen muß ich fort von hier, Und der Hahn schleift umher, Der Räuber und die Blumen — Gesänge, bei denen sie sich als reizende Vorträzmästlerin erwies. Stürmischer Weißfall nützte ihr eine Zugabe ab. — Dem großen klassischen Erfolg des Abends entsprach gewiß auch der einem guten zweit ausgeführte Reinerttag des Abends. Hrn. Musikdirektor Mittig aber und seinen Chor bitten wir um Wiederkehr, wenn holden Friede wieder weit über unsrer lieben Stadt.

* **Die Weisheit von Österreich nach Deutschland** sensurfrei. Die Prager *Bohemie* meldet: Die Postämter haben die telegraphische Bestimmung erhalten, die Briefpost nach Deutschland sei von jetzt anzensfrei. Diese Verfügung, die tatsächlich bereits am 8. d. W. in Kraft getreten ist, wird demnächst im Reichsgesetzblatt verlautbart werden. Die Briefe nach Deutschland werden von nun an in geschlossenem Umschlag abgesandt werden können. Die Telegraphenfürsorge wird einstweilen nicht aufgehoben, ebenso bleibt die bisher geltende Telefonbestimmung bis auf weiteres aufrecht. (W. T. B.)

* **Grundstückseigentum.** Die Enteignung des zur Durchführung der Weißstraße im Stadtteil Zelle erforderlichen Teiles des dem Gutsbesitzer Hrn. Karl Louis Heinze gehörigen Grundstücke ist vom Minister des Innern beschlossen worden. Wir werden die die Enteignung aussprechende Bekanntmachung am nächsten Montag veröffentlicht.

* **Auf die heutige Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwabenberg über den Verlauf von Schwarzwalder Buchstaben wird noch besonders hingewiesen. Es handelt sich um 218 Stück schwäbischer Kinder, Grimmethaler Masse. Wie uns die Königliche Wirtschaftsmannschaft mitteilt, ist das Gericht, daß das Stück sehr teuer wäre, daß das Stück 2000 Mark koste, durchaus ungünstig. Das Stück ist im Gegenteil sehr preiswert. Die Preise schwanken zwischen 670 und 2000 Mark. Weiter teilt uns die Königliche Wirtschaftsmannschaft mit, daß jeder Käufer, der der Wirtschaftsmannschaft bis Ende Februar 1917 ein oder mehrere Schachteln (Rindholz) mittlerer Güte kaufe, überdrückt, für jeden Schachtel noch näheres Bestimmen der von der Königlichen Wirtschaftsmannschaft bestellter Qualitäts-**

genkommission eine Brumie bis zu 100 Mark erhält.

* **Kriegsgefangenungen.** Der Sohn eines Sohnes, ein Sohn des Radesmeisters Paul G. Marjolin, Nebenkrug 7 wohnhaft, der seit Beginn des Krieges in einem unbefestigten Infanterie-Regiment kämpft, ist die besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Orden des Kreuzes zweiter Klasse ausgezeichnet worden. — Der Hornist Walter Dorbeck, Musikknecht in Aue, Befreiungsstraße 8, erhält die Befreiungsbürgschaftsmedaille.

* **Gezugsverhinderung.** Der Befestigungsbund deutscher Frauen, Droschegruppe Aue, veranstaltet am 24. November im Bürgergarten eine größere Gefangenaufführung. Das Hauptwerk des Programms bildet das Märchenstück *Die Lumpenkleider* von Ferdinand Hummel. Im bunten Wechselspiel Frauenchor, Solfé und Cäcilienchor miteinander ab. Für die Solfé sind bedeutende Trophäen gewonnen worden, und die Solfé werden gefunden von einer großen Anzahl Damen aus allen Altersklassen der Stadt, die gern in Kindertreuß bei guten Freunden in den monatlichen Übungen teilgenommen haben. Hoffentlich finden die Mädchen reichlichen Zuhörer. Vor allem leben deswegen, weil der Steinmetz als Weihnachtsgabe an die Marinelaussetze überführt werden soll.

* **Neue Verluste.** In der höchlichen Berufsliste Nr. 386 (ausgegeben am 10. November), die in unserer Geschäftsstelle, Graf-Baum-Straße 19, zur Polizei-losen Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 182, Infanterie-Regiment Nr. 241, 242, Landwehr-Regiment Nr. 188, 181, 182, 188, 200. Maschinengewehr-Bataillon Nr. 642. Maschinengewehr-Regimentszug Nr. 104, 180. Pioniere: Bataillone Nr. 12, 29, Kompanien Nr. 115, 188, 192, 279. Infanterie-Rückgruppe, Bataillone Nr. 12, Minenwerfer-Kompanien Nr. 28, 224, 258, 404. Minenwerfer-Kompanien Nr. 811, 812, 813, 883. Weitere Verluste.

Neues aus aller Welt.

* **Amnestie in Neus.** Aus Anlaß seines Geburtstages hat der Fürst von Neus j. B. und Regent von Neus d. B. Heinrich XXVII. einen Amnestieerlass angeordnet. Von 10. November vormittags 9 Uhr ab gelten nach dem Erlass alle erkannten Geldstrafen und bis zu sechs Wochen Gefängnis erkannte Freiheitsstrafen als erlassen.

* **Verdeckte Unterschlagungen.** Ein Bericht aus Frankfurt meldet: Eine Revision der Kasse des Spar- und Darlehnskassenvereins in Weilbach ergab einen Zahlbetrag von 50 000 Mark. Der Kassier hatte offenbar wiederum, daß die gefangene Ausbildung der Schneberger Seminaristen in den hundertjährigen Händen liegt und die gleichen Vorzüge zeigten die Frauenschüler. Reizvoll erlangte die von Hrn. Musikdirektor Mittig selbst mit Geschick und rhythmischem Schwung begleiteten Frauenschöre, Werke von Kahn und Blech, Horowitz von Schumann und der Gundelschreiter von Schubert wirkten — so fein abgetönt gesungen wie gestern — immer wieder tief. Die Hörer von Brahms sind eine ziemlich schwere Röst von höchstem Wert, und sie sind für diese herrlichen Gesänge vor allem dankbar. Dem verdienten Leiter des Konzertes und Damen und Herren seines Chores wurde durch reichsten Beifall herzlich dankt. — Hrl. Helga Petri sang, von Hrn. Oberlehrer Muß feinsinnig begleitet, Lieder für Sopran von Schubert und Brahms mit gutgeschultem Stimme und flüssiger abgewogenem Vortrag. Am meisten zu Tonf sang sich Hrl. Petri eine Reihe niedlicher Lieder zur Laune, wie Morgen muß ich fort von hier, Und der Hahn schleift umher, Der Räuber und die Blumen — Gesänge, bei denen sie sich als reizende Vorträzmästlerin erwies. Stürmischer Weißfall nützte ihr eine Zugabe ab. — Dem großen klassischen Erfolg des Abends entsprach gewiß auch der einem guten zweit ausgeführte Reinerttag des Abends. Hrn. Musikdirektor Mittig aber und seinen Chor bitten wir um Wiederkehr, wenn holden Friede wieder weit über unsrer lieben Stadt.

* **Eine Grippe in Norwegen.** Giner Krankmeldung der Grippe-Korrespondenz aus Kristiania folge ist in verschiedenen Ortschaften Norwegens eine bisher unbekannte, epidemisch auftretende Krankheit ausgebrochen, die besonders Mund, Nase und Augen angreift. Über die Ursache und die Folgen dieser Krankheit, an der beispielweise an einem Tage 115 Urteile einer Waffenschmiede erkrankt sind, sind die Verzweigungen noch nicht klar.

* **Modellpreise für Literatur.** Die schwedische Wissenschaft verlieh den Nobelpreis für 1915 an Roald Molland, denjenigen für 1916 an Werner von Heidenstam. (Roald Molland ist Franzose, Heidenstam Schwede. L. H.)

* **Große Weisheitszimmern in Tokio.** Wohlhabende Männer malen, in Tokio viele große Weisheitszimmern vorzusehen. In der Kampona sei ein Geheuerer Schaden angerichtet worden. Weitere Geheueren sollen noch aus der Po-Obere wird das Rahmenbild des Bildes geweiht.

* **Wohlbau in Holland.** Zum Hauptbureau wird von Befreier Seite mitgeteilt, daß die geringe Einfuhr von Steinholz aus dem Russland während der letzten Woche sich auch bei den Eisenbahnen fühlbar macht. Wenn nicht in kurzer Zeit eine Wenderung eintrete, werde man den Rückverkehr einschränken müssen.

Wohlbau in Holland. Zum Hauptbureau wird von Befreier Seite mitgeteilt, daß die geringe Einfuhr von Steinholz aus dem Russland während der letzten Woche sich auch bei den Eisenbahnen fühlbar macht. Wenn nicht in kurzer Zeit eine Wenderung eintrete, werde man den Rückverkehr einschränken müssen.

Verantwortlicher Schriftsteller: seit Freitag. — Bis

die Angelegenheit vornehmlich in Versteckung verbliebe. — Druck und Verlag der *Welt* Freitag und Verlagsgeellschaft m. b. o., sämtliche in Aue im Gezeigene.

Unsere Marine Cigarette

2½ pf.

zuschlagsfrei.

Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten.

Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft



Aufruf!

Nur kurze Zeit ist noch bis zum dritten Weihnachten und es gilt schon jetzt dafür zu sorgen, daß unsere Kriegsbeschädigten und Kriegsgefangenen, die dieses Fest in den Lazaretten zu verleben gezwungen sind, von den Dahmegebliebenen, denen sie mit Leib und Leben das Vaterland beschützen und beschützen werden.

Es ergeht daher an die Einwohnerschaft von Aue und Umgebung die

herzlichste Bitte,

durch freiwillige Spenden dazu beizutragen, daß auch den Insassen des

Vereinslazarettes vom Roten Kreuz

in der Heilanstalt des Herren Sanitätsrat Dr. Pölling in Aue

ein frohes Weihnachtsfest bereitstehen kann.

Etwas zugebaute Spenden an Geld, warmen Unterkleidern als: Hemden, Unterhosen, Unterjäden, Strümpfe und Socken, sowie Hausschuhen, Pantoffeln, Handschuhen, Taschentüchern, Taschenlampen, Hosentaschen, ferner Gebrauchsgegenständen wie Taschenmesser, Taschenlampen, Briefstiften, Geldbörsen, Notizbücher, Schreibunterlagen, Kalender, Briefpapier mit Umschlägen, Schreibmaterialien, auch Zigarren, Zigaretten, Tabak, Zigarettenpfeife, Tabakspfeife, Mundharmonikas und andere Musikinstrumente, Unterhaltungsspielen, gutem Lederstoff und anderem mehr werden schon jetzt mit bestem Dank entgegengenommen und wolle man solche im Sanatorium oder beim Rechnungsführer des Vereinslazaretts abgeben. Auch werden dieselben bei Benachrichtigung des Rechnungsführers gern von unseren Feldgrauen selbst abgeholt.

Allen edlen Gebern im voraus im Namen unserer Krieger herzlichsten, verbindlichsten Dank.

Das Vereinslazarett Aue.

Allgemeine Ortskantontasse für Aue und Umgebung in Aue i. Erzgeb.

Nach § 94 der Satzung wird hiermit für Dienstag, den 21. November 1916
abend 8 Uhr im „Gasthaus zum Adler“

ordentliche Ausschüttung

mit folgender Tagesordnung einberufen.

1. Bericht des Vorstandes.
2. Wahl des Rechnungsausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung 1916.
3. Festlegung des Voranschlages für das Jahr 1917.
4. Zustimmung zu der vom Vorstande aufgestellten Dienstdordnung für die Angestellten.
5. Rassennagelegenheiten und Eingänge.

Teilnahmeberechtigt sind die im Dezember 1915 gewählten Ausschußmitglieder oder die an deren Stelle eingetretene Erben.

Um pünktliches Erscheinen wird höflich gebeten.

Der Vorstand.
Alfred Fröhliche, Vorsitzender.

Rossehaus (Carola) Aue.

Sonntag, den 12. November, nachm. 1/2 u. abends 8 Uhr

Großes Konzert

ausgeführt von Mitgliedern
der städtischen Stadtkapelle.
Eintritt 25 Pf. Militär ohne Charge frei.
Hierzu laden freundlich ein
die Freunde



Puppen-Perücken

fertigt in feinstter Ausführung (auch von
dau gegebenen Haaren) und empfiehlt

Gustav Stern
Perückenfabrik
Wettinerstr. 48 Aue am Wettiplatz.

Puppen- Köpfe, Körper, Arme, Beine,
Schuhe und Strümpfe usw.
in sehr großer Auswahl. **Billigte Preise!**

!! Centralhalle Aue II

Morgen Sonntag, den 12. November, vaterländisches Konzert
u. Vorträge, ausgeführt von Fräulein Rosel Jahr aus Zwickau,
wozu freundlichst einladet
Moritz Mehlhorn.

Flottenbund deutscher Frauen

Ortsgruppe Aue.

Gesangsaufführung

im Bürgergarten

Freitag, den 24. November.

Weihnachts-Liebesgaben

für die Truppen im Felde und für Lazarett, Hosenträger, Taschenlampen frische Batterie 75 u. 100 Pf., Tabakspfeifen, Zigarrenspitzen, Taschenmesser große Auswahl 50, 60, 90, 100 Pf. — Taschenkämme u. Bürsten, Taschen-Spiegel 10, 20 Pf. — Feldpostpapiere noch ganz billig, Mappe 10, 15, 25 Pf. — Brieftaschen — Unterhaltungs-Spiele in Taschenformat — Mundharmonikas — Schachtel mit Hosenknöpfen 10 Pf. — Luntenspazierzeug 25 Pf. — Spirituskocher 85 Pf. — Wärmedösen 35 Pf. — Spielkarten — Feldpostkarten und Kisten.

Nach Auswurf verlangen Sie Mustersendung.

Ferd. Pletzsch □ Zwönitz
Innere Schneeberger Straße 7.

Markentaschen

Stadt 30 Pf.

sind zu haben in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.



Tieferschüttert erhalten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser jüngster, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Nefle

der Maschinanziehner

Bruno Hermann Liste

Soldat im Res.-Inf.-Regt. Nr. 241, 7. Komp.

am 12. September 1916 im 22. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Aue, Neudorf, den 11. November 1916.

Die schwurgeprüften Eltern Albert Liste und Frau geb. Strobelt

Emil Weber, z. Z. im Heere, und Frau geb. Liste

Rudolf Sachsenweger, z. Z. v. Felde beurlaubt, u. Frau geb. Liste

Hugo Liste, vermisst seit 8. September 1914

Else Georgi.



Auch uns bei der Krieg das Liebste geraubt!

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Cousin

Hans Theodor Stark

Soldat im Inf.-Reg. No. 133, 2. Batl. 7 Komp.

im 20. Lebensjahr am 31. Oktober in einem Schützengraben durch Granatfeuer verschüttet wurde und am 3. Nov. auf einem Militärfriedhof beerdigt worden ist.

AUE, Wettinerstr. 42, den 11. November 1916.

Die schwurgeprüfte Familie
Hans Stark und Großmutter
nebst allen Angehörigen.

Über ein Grab im fernen Land,
streck' ich im Geiste die segnende Hand;
der Du kennst unserer Liebe Schmerz,
mach' uns still das blutende Herz.

Leicht sei Dir die fremde Erde!



Wiederum beklagen wir den Verlust von fünf lieben Mitgliedern. Es starben im Kampf um des Vaterlandes Ehre und Freiheit in treuer Pflichterfüllung den Heldentod

Vorturner Paul Löffler

Vorturner Alfred Vogel

Kaufmann Willy Hofmann

Prokurist Paul Süß

Vizefeldwebel Herm. Schlegel

Wir werden das Andenken dieser tapferen Streiter allezeit in Treue ehren.

Der Allgemeine Turnverein Aue(D.T.)

Für die vielen Beweise aufrichtiger und ehrender Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der Frau

Caroline verm. Spranger
sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank.

Aue, den 11. November 1916.

Moritz Klug und Frau
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Schlachtpferde und Hund

kauft zu höchsten Preisen

Auerswald Neustädtel.

Fernruf 272.

vereerten mit großem Respekt Mahnungs-Dienst. Die Eltern ließen sie nicht lange leben. Bald kamen sie zum Mahnungs-Dienst in den Zentralen und gaben jedem Jungen. Dies legten sie so lange fort, bis die kleinen Fliegen sie auf den Sarg legten. Da nahm ich die Kleidung unter ihnen und legte es auf den Sarg. Dann hatten es die Eltern erblieben, so mochten sie keinen anderen übernehmen.

Zu unseren Bildern.



Bestellungen auf Kränze, Sträuße usw.
für Totenfeier werden schon jetzt entgegen genommen.

Gedächtniskräuze für gefallene Helden in geschmackvoller Ausführ. Ferner Blumen z. Schmücken der Gräber.

Blumenfabrik Emil Georgi
Wettinerstr. 1. Telephon 550. Wettinerstr. 1.

Städtische Sparkasse Lößnitz i. Erz.

Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 8-5 Uhr, tags vor Sonn- u. Feiertagen ununterbrochen v. 8-8 Uhr. Tägliche Verzinsung

der Einlagen mit **3½ %** Telephon Nr. 47, Amt Aue,

Postcheckkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindeverbands-

Girokonto Lößnitz Nr. 1 u. Reichsbankgirokonto. Die Spar-

tasche übernimmt kostenlose Wertpapiere, insbesondere Kriegs-

anleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung,

vermietet auch neuere und diebstahlsichere Schließfächer unter

Mitschluß des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebüh.

Wipper Sonntags Blatt

Beilage zum
Auer Tageblatt
und Anzeiger für das Erzgebirge

Nr. 46 1916

Sterben als ein tapfrer Held.

Eine Kriegsnovelle von F. C. Döberg.

(Fortsetzung.)

Schulterhoch steht das goldene Korn. Voll zieht die vormittägliche Sonne ihren Glanz aus über den brotreifen Segen, der keinen Schnitter mehr findet. Ein anderer, gewaltigerer Schnitter ist am Werk.

Gebückt schieben drei Feldgräue sich durch die leise schwankenden Halme.

Hans Dietrichs Herz klopft hoch. Ehrenvoll ist die Aufgabe, die ihm geworden. Auch gefahrvoll — und ihm deshalb nur um so lieber. Er ist als Beobachtungsoffizier vom Bataillon vorgesicht, um nach

Möglichkeit die Vorbefestigungen des Forts in dem Sturmabschnitt des Bataillons zu erkunden.

Nach dem kurzen Schlaf neben der Genseiter Flagge auf dem Schloßrasen hat im Morgengrauen der leise Alarm ihn geweckt. Die beiden abgezweigten Kompanien sind wieder an das Bataillon herangezogen.

"Falls das Fort nicht bis elf Uhr dreißig vormittags die weiße Flagge zeigt, stürmt die Brigade!" Noch ein paar Stunden, und es ist entschieden!

Und weiter, weiter, querfeldein, durch das stehende Korn huschen die drei Feldgräue.

Bis sie der Festung auf etwa sechshundert Meter nahe sind. Da läuft Hans Dietrich die beiden Musketiere

— natürlich sind es wieder Peters und Mortensen — zurückbleiben.

Und nun geht's allein weiter. Immer noch steigendes Korn. Dann ein Kartoffelacker. Den muß er noch überqueren. Auf dem Bauch schiebt er sich vor, dicht gegen die Erde gepreßt. Kriechend, stossend, in jeder Furche Deckung nehmend. Vorsichtig gleitet jedesmal die tastende Hand voraus, das Erdreich nach Wolfsgruben abklopfend. Dann erst schnellt der Körper nach.

In Strömen rinnt Hans Dietrich der Schweiß vom Gesicht. Er sieht die hellen Tropfen auf die harte graue Erde fallen, die sie durstig einsaugt. "Das ist anderer Schweiß als der der brotschaffenden Arbeit, den du sonst kennst, friedliche Scholle," schießt es ihm durch den Sinn.

"Und vielleicht in wenigen Stunden schon trinkst du noch edleres Nass."

Der erste der gewaltigen Stacheldrahtverhau ist erreicht.

Flach auf den Boden gestreckt, beginnt Hans Dietrich zu zeichnen.

Die bunten Kreierstifte fliegen über das weiße Blatt.

Plötzlich erhebt sich Hans Dietrich fern im Rücken ein dumpf ansehendes, grossend lauter werdendes Dröhnen: die Artillerie beginnt ihr Lagerwerk.

Über Hans Dietrich weg zieht das Geschoss. Ein Einundzwanzigzentimeterprojektil ist es, das sich jenseits der Verhause vor dem grünen Wall der Festung mit dumpfem Gepolter einbohrt. Hans Dietrich fühlt den Boden erschüttern.

Und wieder grollt der Donner auf, und wieder zieht der dunkle Vogel hoch vorüber. Er trifft den grünen Erdwall. Hoch spritzen die Schollen. Die Erde zuckt unter der Explosion.

Die nächsten zwei Geschosse sind Volltreffer. Sie sind geradezu in das Fort niedergeplagt.

Noch zittert die Erde, da läßt ein seltsames Geräusch Hans Dietrich den Kopf heben. Dumpf läutendes Surren ist es, an das Sausen gewaltiger Propeller erinnernd — ein Schauer schießt durch Hans Dietrich hin. Das riesige Geschoss von stumpf zugespitzer zylindrischer Form, das in stolzer, sicherer Bahn da oben vor dem hellen Himmel zieht, das ist vom Zweihundvierzigzimmetermörser entsandt!

Die Batterie ist eingeschossen. Nun ist die Reihe an ihnen, den gewaltigen Projektilen der Riesenmörser, die die Welt staunen und zittern gemacht, wie nie ein Kriegsmittel zuvor.

Mitten nieder ins Fort, mit sich steigender Wucht, senkt sich das gewaltige Geschoss.

Wie ein Atemanhalten der ganzen Welt ist die herzschlaglange Stille, die nun folgt.

Und dann — ein Urweltaufdröhnen. In ihren Liefen krampft sich die Erde. Brüllend, donnernd entladet sich die ungeheure Explosion. Eine Fontäne, dem Ausbruch eines Kraters gleichend, schleudert aus dem Fort ihre gewaltige Garbe hoch auf gegen den Sommerhimmel. Ein Aschenregen senkt sich.

Und zugleich streift etwas Hartes Hans Dietrichs Kopf. Prcht — zsch, prcht — zsch — Losgerissene Kartoffelstauben und Erdschollen fliegen prasselnd an ihm vorüber, der mitgerissene Luftstrom peitscht sein Gesicht.

Immer riesiger werden diese Schollen, die mit der Wucht großer Geschosse vorübersausen — und nun hat Hans Dietrich erkannt, was geschieht: er befindet sich im Streukegel der Explosion. Diese Erdschollen und Steinblöcke, die wie zum Höllentanz gepeitscht ihn umpeisen, sind ein Zug gehörnender Todesvogel, mit plumpen Schwingen nach Beute haschend.



Husarenpatrouille an der Westfront.

Phot. A. Grohs, Berlin.

Die Kündigung ist ihm blitzen soll. Nicht viele sollen ihn haben! Nicht wie eine Wette gespielt werden vor schmückigen Geschichten — das ist der Tod nicht, den er sucht! Sterben als ein tapfer Held — er will die Schlacht und ihren letzten freien Soldatenkampf mitten im Kampf!

Sie im Streichen verdeckt schliefen, bringt er sich seit aus dem Bereich des Straußegels, teige Schädeln schlagen doch neben ihn nieder. Über ihm aber in den Höhen wogt das gewaltige Willensfeuer weiter. In furcht gebrochenen ziehen die ungeheuren Geschöpfe weiter, soll einer großen, unerträglichen Majestät. Und Gott über dem Ziel führen sie mit wachsender Macht des lebte Ende der Jagdfahrt herab. Nunzt grüßt es auf. Die Anteifanten fliehen immer, ein Brüllen und Donnen von unendlicher Gewalt reißt die bebende Erde zu furchtbaren Erdbeben zusammen.

Hans Dietrich hat ein Kommando errichtet. Halb aufgerichtet sitzt er weiter, und dann trifft er auf die zurückgelassenen Musketiere. In geschicktem Lauf geht es nun zu breitem weiter — durch hohe Heime, hinter der Landstraße, an der ein einfacher, fast fröhiger Bauhof steht. Einmer die Feinde hinauf — das ist eine meiste schauende Warte, vor der sich in der Ferne das großartige Drama abspielt.

Hans Dietrich steht unablässig mit dem Glas am Tage.

Ein Schauer der Erschreckt packt ihn vor der Erhabenheit dessen, was er sich vollziehen sieht. Jahrtausende menschlicher Geisterarbeit müssen verringt, die Mittel der Bekämpfung von so ungeheuerer Kraft, von so unfaßbarer Gewaltigkeit geübt werden können! Ahmen und Kraft, durch das Wüten von Jahrhunderten den Menschen geweckt, sind hier geballt, werden verschoben, um in Minuten ein überwältigendes Bekämpfungswerk zu vollziehen — großig und erbhaben, weil notwendig, um den Zorn des Weltzerstörers umzustürzen und zu bereiten für neue Lust.

So denkt und findet Hans Dietrich. Und doch verliert ihm Sorge die Schönheit der Beschreibung nicht.

Auch die hellen Augen der Musketiere verlieren keinen Blick von der Brüder, und als aus dem einen von den beiden Schornsteinen, die man über den Wall der Festung emporheben sieht, Rauch entquillt, so kommt der den Soldaten das bösartige Durchein in seiner nicht sichteten Beziehung zum bösartigen Meier zum Durchbruch.

„Du, Sie, willst also: das ist der Tod (Käde)“, bemerkt Peters, der Schuster und Tholosoph von Natur.

Und Mortensen, der angsthafte Privatgegenwart und Völkerkrieg von Herz, verflucht seinen Freund: „Dunster ja! Und 's kommt Euch eine halbe Stunde, ob man zur unter die schmale Schreite gelaufen wird, so soll keiner — bitter als auf euren Hosen Dietrich!“ Sois und Mortensen Lasterer.

Morten ist ein Schädel eingeschlagen — zwei der Schädel sind weg.

Jung, zu ist dat Effig mit die feinen Eien!“
Hab sie haben wie drei Kinder.
In einem Zugablauf der Erde flingen von irgend einem fernem Nordenarm Überläufer. Da gedenkt Hans Dietrich des Entwedes-Ober.

im gleichen Zugablauf aber hat ein Schädel sich gefasst. Das Weiße besteht bis Schaftenden Schwinger hell aus im Sonnenlicht — das Erinnerer-Ober ist entzündlich!
Über ein Geschoss. Und noch eins.
Es ist das Verhängnis, das mit harter Unerbittlichkeit weitergeht, Menschen aus tieferm Unterdrücksein nun plötzlich seinem Selbst zugetragen.

„Noch nicht!“ war der Spruch aus dieses Logos gerechen ...
Voll fiebernden Lebend ist jetzt das Zent. Wie die Bienen aufschreien aus ihrem Reck, so gähnt und minniert es überall auf den grünen Hügeln.

Sieht um das Herz aus den Schildern aber ist der menschliche Ring emporgewandt: die Freude, die das Herz übernehmend umgingt hat und seine Fäden zieht.

Auf der Landstraße steht eine Kompanie mit aufgepflanzten Seitengewächse. Automobile jagen. Der Staub läuft vom Herzen.

Und nun — Hans Dietrich perfekt das Glas leidenschaftlich an die Augen: das Automobil mit dem Staub ist beim Zent angekommen. Die Offiziere steigen aus. Der Kommandant tritt ihnen entgegen.

Er gibt ihnen Depon ab.

Hans Dietrich hat sein Herz Napf getötet.

Dann steht die Kompanie, die das Herz besiegen soll, ein.

Die Schwarzwälder Blätter steigt auf.

Der Kniffel der Weltgesichter hat wiederum ein Werk verjüngt in dem gewaltigen Eyes.

Blau verblümmernd steckt letzter Zoospinell über den großen Platz, von rüttelnden bis langgestreckten, hellen Herrenausfahrt und seitlich die niederen Wirtschaftsbauten begrenzen.

Im Halbdunkel aber spielt künftiges Leben sich ab. Gelb grüne Gefüllte eines in freier Gehälfteburg verdeckender; man sieht et dies Schenken an, wie das kleine Zeichen einer grünlichen Lust in breitem verfaulendem Querstrich sie geschnitten in seines Menschen gemacht hat. Die schweren Stropen, die grüne Schal, die hochgehoben übermütungen — das alle kann sich jetzt in ihnen entlassen. Die Kehlhammierung von eisernen Rüstungsschichten, immer eine die andere abtötend, in der sie ihre Zagen greift, durch sie entkündt einmal abschneiden.

Die heitende ist in voller Zärtigkeit. Dem Bagagenwagen sind die Reiter der Elsässer beabsichtigt. Die Herren können sich in allen Schnell des Zuges eines Zuges und des Wagens wechselseitig ansehen. Aus dem großen Bibliotheksmuseum im Großteil des Herrschafts, das die Elsässer sich als Quartier ausgraben haben, hört man, wenn gerade der Raum der Mannschaften auf dem Schloßplatz

abmangelt hinweg über die nach aufgerichtete und bunt aufgezogene eines Zugablauf abrollt, den Sammeljägermann pfeifen, und niemand bitte um Gnade.
Lust im Zweck über den Liebster jem: feindamt Grobheit kann da aber taucht drüber über dem grünen Wall das Weiß von seinem nur einen einzigen Meier halbwegs richtig pfeifen, und das ist der auf. Eine rüfige weiße Zonne flattert hoch auf über dem Zent und Sammeljägermann.



Scheibenspiel in Blanden (E. 184).

Zu unseren Bildern.

Scheibenspiel in Flandern. — Werfsspiele sind seit alten Zeiten in den verschiedensten Formen bei vielen Völkern beliebt; sie stellen meist eine Art Sport dar, das heißt sie üben und stählen Kraft und Gewandtheit. Das in Flandern beliebte Scheibenspiel hat Ähnlichkeit mit dem Kugelspiel der Italiener, dem Boccia. Auf der glatten Fläche einer eigens dafür angelegten Bahn läuft man dicke, schwere Metallscheiben nach einem bestimmten Ziel hinrollen. Die Scheiben werden in ähnlicher Weise abgeworfen wie die Kugeln beim Kegelspiel; Sieger ist der, dessen Scheibe dem Ziel am nächsten kommt. Dies Spiel betrieben vor allem die Arbeiter der Fabriken in Französisch-Flandern mit grossem Eifer in ihren Freizeitstunden. Es war ihnen die erholende Abwechslung in dem Einerlei der Arbeit, ein fröhlicher Wettkampf, der anregte und erfrischte.

Einzug der griechischen Soldaten in Görlitz. — Als die Kampfflage an der Front gegen Saloniki deutschen und bulgarischen Truppen die Notwendigkeit auferlegte, in Griechisch-Mazedonien einzurücken, stand hinter dem bis zum Stremafließ vorgedrungenen bulgarischen linken Flügel in den Städten Seres, Drama und Kawalla das vierte griechische Armeekorps. Der Vierverband übte nun auf diese Truppen einen starken Druck aus, um sie auf seine Seite zu ziehen. Die Verbindung mit Athen war unterbrochen, der Verkehr mit den dortigen Behörden wurde beaufsichtigt und willkürlich verweigert. Da entschloss sich General Chazopoulos, der Oberbefehlshaber des bedrängten griechischen Armeekorps, der unhaltbaren Lage seiner Truppen, die von Hunger und Krankheit bedroht waren, selbstständig ein Ende zu machen in einer Weise, die das Festhalten an



Einzug der griechischen Soldaten in Görlitz.

Phot. Gedr. Haeckel, Berlin.

der Neutralität und damit seine Treue gegen den König und die gesetzmäßige Regierung unmöglich bewies: er bat die deutsche Obersste Heeresleitung, seine Truppen in Schutz zu nehmen vor dem Druck der „Beschützer der kleinen Nationen“ und ihnen Unterkunft und Versorgung zu gewähren. Und hier fand er vollstes Verständnis und Achtung für seine Treue. Seine Soldaten wurden als Neutrale voll bewaffnet und ausgerüstet nach Deutschland gebracht, wo sie Gastrecht geniesen. Zum Empfang der Gäste, die Ende September in Görlitz eintrafen, war der Flügeladjutant des Kaisers, Oberst v. Estorff, eigens aus dem Hauptquartier gekommen, er fand sich mit den Vertretern der militärischen und städtischen Behörden zur Begrüßung der Griechen am Bahnhof ein. Militärmusik begleitete das Einlaufen der Jüge, Ausladen und Speisung der Angekommenen. General Chazopoulos, der mit seinem Stabe am 8. Oktober in Görlitz eintraf, wurde von dem Kommandierenden General des fünften deutschen Armeekorps, v. Bock und Polach, am Bahnhof empfangen. Am folgenden Tage fand eine schlichte Begrüßungsfeier statt. Das vierte griechische Armeekorps umfasst drei Divisionen, deren jede drei Infanterieregimenter zu 800 bis 1000 Mann sowie zwei Gebirgsbatterien hat. Außerdem gehört dazu noch ein Korpsartillerieregiment zu neun Batterien; es ist im ganzen also etwa 9000—10000 Mann stark. Mit den Offizieren kamen auch ihre Frauen und Kinder, die sich in deutschem Schutz sicherer fühlen mögen.

Mannigfaltiges.

Sperlingseltern. — Ein Naturforscher erzählt folgenden Vorgang. Eines Tages nahm ich ein Sperlingsnest aus und brachte es nach meiner fast eine Stunde entfernten Wohnung. Während ich es forttrug, bemerkte ich mit Erstaunen, daß mir die Sperlingseltern folgten und sorgfältig auf alle meine Bewegungen achtgaben. Ehe ich die Tür meines Hauses zumachte, hob ich das Nest in die Höhe, damit die Jungen schreien möchten. Dann brachte ich sie sogleich in einen Käfig, den ich vor das Fenster setzte, und stellte mich in der Stube so auf, daß ich alles beobachten konnte. Die kleinen Sperlinge

forderten mit grossem Geschrei Nahrung. Die Eltern ließen sie nicht lange warten. Bald kamen sie zum Käfige mit Raupen in den Schnäbeln und gaben jedem Jungen. Dies festten sie so lange fort, bis die Jungen flügge waren. Da nahm ich das stärkste unter ihnen und setzte es auf den Käfig. Kaum hatten es die Alten erblickt, so machten sie tausend lärmende Freudensbeziehungen und forderten es auf, ihnen zu folgen. Das Junge war zuerst etwas ängstlich. Seine Eltern verdoppelten ihre Bemühungen. Endlich, nachdem sie mehrmals von dem Käfig nach einer benachbarten Dachrinne geflogen waren, um ihm zu zeigen, wie leicht die Sache sei, flog das Junge fort und langte glücklich an. Am anderen Tag machte ich den nämlichen Versuch mit einem zweiten, dann mit den übrigen Jungen, die sämtlich von den getreuen Eltern abgeholt wurden.

[C. L.]

Doktor der Medizin und Scharfrichter. — In der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts übten in Stuttgart die vier Brüder Markus, Jakob, Andreas und Johann Bickel das Scharfrichteramt aus. Sie benützten stets das selbe breite, nach ihren Angaben besonders gefertigte Richtschwert, auf dem der Spruch „Tue nichts Böses, so geschieht dir nichts Böses“ eingraviert war.

Als Kaiser Leopold I. im Jahre 1680 auf einer Reise durch die deutschen

Landen sich Stuttgart näherte, wollte es der Zufall, daß gerade auf dem Richtplatz außerhalb der Stadt zwei Mörder vom Leben zum Tode geführt werden sollten. Der Kaiser ritt mit seinem Gefolge dicht an die Richtstätte heran, um sich das traurige Schauspiel anzusehen. Dieses Mal hatten die Brüder Markus und Jakob Bickel das Scharfrichteramt übernommen. Sie erledigten unter den Augen des Herrschers ihre Aufgabe mit so großer Geschwindigkeit und so grossem Geschick, daß der Kaiser ihnen die medizinische Doktorwürde verlieh. In den Doktorbriefen war ausgedrückt, daß des Kaisers Majestät, da die Scharfrichter ihres Amtes „so fürtrefflich und sonder Plag“ für die armen Sünder gewaltet hätten, ihnen als Anerkennung diese Würde zuerkannt habe.

[W. R.]

Die beiden Brüder Bickel sind die einzigen Scharfrichter geblieben, die den Titel eines Doktors der Medizin führen durften. Sie hatten, da mit dieser Würde zugleich die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Tätigkeit verbunden war, großen Zulauf von Heilungssuchenden. Beide sind als reiche Leute hochbetagt gestorben.

Scharade. (Viersilbig.)

„Die erste sei dem Telegraph vertraut.“
Schreibt Max, der Referendar, an seine Braut,
„Sobald ich den Assefor erst gemacht!“
Und Laura harret und sorgt sich Tag und Nacht.
Horch, der Depeschemann! Sie läßt zur Tür,
Galt wäre sie vor Eile zwei bis vier,
Doch jubelnd öffnet sie und holt verzagt
Kun das Papier, daß ihr das Ganze sagt!
Auslösung folgt in Nr. 47.

Rätselrätsel.

In einem Fluß in England steht
Ein deutscher, den man leicht entdeckt;
Er klingt 'nen Badeort gleich,
Natürlich und an Gästen reich.
Auslösung folgt in Nr. 47.

Auslösung von Nr. 45:

des Palindroms: Meta, Atem.

Alle Rechte vorbehalten.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Theodor Senger in Stuttgart. Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgeellschaft in Stuttgart.